Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

218 (18.9.1928)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise: Die 10 gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 30 Pfennig. ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. ○ Ohne Zustellung 2.20 Mk. ○ Durch die Post 2.667 Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 2

Nummer 218 — Karlsruhe, Dienstag, den 18. September 1928 — 48. Jahrgang

Sozialreaktion in Genf

England gegen das Budget des internationalen Arbeitsamtes

Genf, 17. Sept. (Eig. Draht.) Die kostbare Zeit der **Budgetkommission** des Völkerbundes wurde am Montag durch eine vollkommenlose Fortsetzung des englisch-norwegischen Angriffs gegen Etat des **internationalen Arbeitsamts** buchstäblich gestohlen. Es war von vornherein fest, daß die beantragten Streichungen Annahme finden würden. **Trotzdem** griffen der **Engländer, Inder** und der **norwegische** Vertreter das Arbeitsamt als solches Thomas höchst persönlich an, um zum Schluß, als über die von beantragten Streichungen abgestimmt wurde, sich der zu enthalten.

Albert **Thomas** führte u. a. aus: „Das Recht der Budgetkommission, den Etat des Internationalen Arbeitsamtes zu besprechen unbestritten, aber es sei an eine Ratsentscheidung erinnert, einzelne Behandlung des Budgets besonders regelt. Die ratifizierten **Konventionen** haben auf die Gesetzgebung der Länder einen starken Einfluß ausgeübt. Unsere **Publikationen** sind notwendig, denn die gesetzgebenden Körperschaften informieren sie, und sie finden genug Interesse, um ihre Veröffentlichung und Uebersetzung in 5 Sprachen zu rentieren — auch die australischen Millionäre sie nicht kaufen. Die Notwendigkeit denen, die morgens ohne Hoffnung aufwachen, **eine bessere Welt** vorzubereiten, bewirkt die Ausdehnung unserer Tätigkeit. Haben schon so mit den größten Personalschwierigkeiten zu kämpfen. Auch bei uns üben gewisse Staaten **Pressionen** aus, um **Kandidaten die höheren Posten** zu sichern." Thomas wies eingehend die Notwendigkeit der angeforderten 17 neuen Beamtenposten nach und fuhr fort: „Der englische Vorschlag, die beiden Konferenzen des Jahres 1929 zusamen abzuhalten, ist **undurchführbar**. Auch die Beamten des Arbeitsamtes sind schließlich Menschen. **Die nicht acht Wochen hintereinander jede Nacht durcharbeiten können.** Das Budget ist im Jahre 1921 um vieles höher geworden und wir haben uns seitdem stets bemüht, so sparsam wie möglich zu wirtschaften. Die für 1929 vom Verwaltungsrat beschlossene Erhöhung um 528 000 Frs. ist keine reale Erhöhung. Es ist unmöglich, mechanisch das Budget des Internationalen Arbeitsamtes herabzusetzen, nur, weil **andere Völkerbundsorganisationen** ebenfalls eine Erhöhung ihres Budgets verlangen."

Im Auftrag der **deutschen** Regierung erklärte der Zentrumsabgeordnete Kaas, daß Deutschland die Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes mit **großer Sympathie** verfolge. Es gelte nicht um jeden Preis zu zahlen, sondern für die jeweiligen Kosten **Beste** herauszuholen. Deutschland habe zu dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts das **Vertrauen**, daß der von ihm aufgestellte Etat den Bedürfnissen des internationalen Arbeitsamts voll entspreche und werde jedenfalls gegen die Reduktionen stimmen. **Polen, Frankreich** und andere Länder wandten sich scharf gegen England. Ungeklärt blieb naturgemäß die Frage, ob überhaupt die Budgetkommission das **Recht** habe, einzelne Posten des Etats des Arbeitsamts die, vom Verwaltungsrat beschlossen sind, zu streichen.

Mandatsfragen im Völkerbundsrat

Genf, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Völkerbundsrat trat im Laufe des Montags zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der kleinere Fragen erledigt wurden. U. a. wurde über ungenügende Hilfe für die

Ansiedlung der Armenier

geklagt. Staatssekretär v. Schubert erklärte im Namen der deutschen Regierung, daß diese bereit sei, das Hilfswerk zu unterstützen, wenn die anderen Staaten ein gleiches täten und der Völkerbund das Protektorat über die Ansiedlung übernehme. England lehnte dagegen wiederum ab, worauf auf polnischen Vorschlag entschieden wurde, die Frage der Vollversammlung zu unterbreiten.

Die Kommission für Mandatsfragen und politische Fragen schloß ihre Beratung mit der Annahme zweier Resolutionen. Zu der Mandatsfrage werden die Mandatsstaaten nochmals auf die Notwendigkeit der Herstellung der vollkommenen wirtschaftlichen Gleichheit aller Staaten in den Mandatsgebieten aufmerksam gemacht. Sie werden gebeten, den Alkoholismus energischer als bisher zu bekämpfen und noch einmal an ihre Pflicht erinnert, dem Völkerbundssekretariat alle gewünschten Informationen über die Mandatsgebiete zukommen zu lassen.

Zu der

Bekämpfung der Sklaverei

wird festgestellt, daß das Anti-Sklavereiabkommen nunmehr von 26 Staaten ratifiziert worden sei, daß aber noch immer einige in Betracht kommende Staaten fehlen.

Weiter hat der Völkerbundsrat heute die Auflegung einer

Stabilisierungsanleihe für Bulgarien

in Höhe von insgesamt fünf Millionen Pfund Sterling endgültig genehmigt.

Die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge

Ablehnende Haltung verschiedener Staaten

Genf, 17. Sept. (Eig. Bericht.) Die **Abrüstungskommission** verhandelte am Donnerstag nachmittag über die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge. Sie erklärte sich damit einverstanden, daß die Vorschläge als **Mustervertrag** der Versammlung zur Annnahme empfohlen werde. **England, Japan** und **Italien** erklärten aber ausdrücklich, daß sie ihrerseits einem solchen Vertrag **nicht beitreten** würden.

Am schärfsten war der **Japaner** in der Ablehnung der deutschen Kriegsverhütungsvorschläge, die er eine Gefahr für die Entschlußfreiheit des Völkerbundes nannte. Auf der anderen Seite deutete **Polen** an, daß es lieber sehe, wenn die deutschen Vorschläge zu einer **Garantie der gegenseitigen Grenzen ausgebaut** würden.

Paul Boncour wies darauf hin, daß wenn auch nicht alle oder nicht sehr viele Staaten dem deutschen Kriegsverhütungsabkommen beitreten würden, es doch eine große Propagandawirkung ausüben könne.

Was brachte Genf?

Man mag zu dem Ergebnis von Genf stehen wie man will, mehr als herausgeholt worden ist, war unter den obwaltenden Umständen nicht zu erreichen. Kein anderer deutscher Vertreter hätte selbst im günstigsten Falle ein bessere Ergebnis erzielt, als es Müller mit nach Hause bringt. Es ging in Genf nicht um ein schroffes Entweder-Oder. Eine Politik der Ultimaten und der Gesten läßt sich nicht mit dem Wesen der auf Verhandlungen beruhenden Politik der Nachkriegszeit vereinbaren. Es wäre deshalb ein Rückfall in veraltete Methoden, wenn man den Abschluß der Genfer Besprechungen nach dem Gesichtspunkt eines starren Entweder-Oder beurteilen wollte. Die Erörterungen gehen weiter. Es wird endlich über die Rheinlandräumung offiziell verhandelt werden und Deutschland wird seinen Teil dazu beitragen, daß diese Verhandlungen schnell eingeleitet und möglichst bald zu einem praktischen Ergebnis geführt werden.

Das ist doch das wesentliche an dem Ergebnis, daß die lange erstrebten und immer wieder geforderten Verhandlungen über das Rheinlandproblem und die endgültige Lösung der Reparationsfragen nunmehr eingeleitet werden. Trotzdem überschätzen wir den Ausgang der Genfer Verhandlungen nicht. Wir sind uns darüber klar, daß das Ergebnis nur ein Zukunftswechsel ist, aber gegenüber der Situation, in die uns der Bürgerblock außenpolitisch hineinmanövriert hat, ist dieser Erfolg nicht von der Hand zu weisen. Wahrhaft staatsmännisches Handeln verbietet die Benutzung deutschnationaler Rezepte, verbietet die Fabrikation von Katastrophen, die sich gegenüber der erstrebten Verständigung der Völker auswirken müßte.

Mit Verhandlungen muß jeder Staatsmann rechnen, dem es auf den Erfolg und nicht auf die Geste ankommt. Gewiß, es ist richtig, daß je mehr die Zeit vorwärts schreitet, die Mißstimmung darüber, daß noch immer deutsches Gebiet besetzt ist, stärker wird. Der Führer der deutschen Delegation, Reichskanzler Müller, hat dem in Genf offen und würdig Ausdruck verliehen, und wenn eine Partei das Recht hat, diese Enttäuschung immer und immer wieder zu betonen, so ist das die Sozialdemokratie.

Unter diesen Umständen wirkt das Geschrei der deutschnationalen Presse über das Ergebnis der Genfer Verhandlungen außerordentlich deplaziert. Als Müller noch mitten in den Besprechungen stand und ein Ergebnis überhaupt noch nicht abzusehen war, verkündeten sie, daß in Genf wieder einmal deutsche Interessen „verkauft" würden. Nicht ist „verkauft, nichts ist erkauft worden!"

Sollte wirklich auch nur ein deutschnationaler Politiker den Glauben gehabt haben, daß auf Grund eines ultimativen deutschen Räumungsantrags Briand sofort mit einer höflichen Verbeugung die Zurückziehung der Besatzungstruppen angekündigt haben würde?

Wo sind die Leistungen der deutschen Außenpolitik, als die Deutschnationalen als stärkste Partei in der Reichsregierung vertreten waren und deutschnationale Vertreter noch der deutschen Völkerbundsdelegation angehörten? Damals hat man nichts von einer ultimativen Räumungsforderung, nichts von einer evtl. Abreise, ja nicht einmal etwas von dem Versuch in Genf offiziell Verhandlungen über die Räumung zustande zu bringen, gehört. Die Deutschnationalen wußten, warum. Das Positive, das in Genf erreicht worden ist, wäre unter einer deutschnational beeinflußten Regierung wahrscheinlich niemals erreicht worden.

Einem sozialdemokratischen Reichskanzler blieb es vorbehalten, die Tür zu offiziellen Verhandlbngen endgültig zu öffnen. Das ist ein Erfolg, den wir nicht überschätzen, den wir aber auch nicht, und am allerwenigsten von den deutschnationalen Katastrophenpolitikern ohne Widerspruch herabsetzen lassen.

*

Paris, 17. Sept. (Eig. Drahtber.) Der „Intransigeant" glaubt im Anschluß an die Genfer Einigungsverhandlungen mitteilen zu können, daß die Sachverständigenkommission, die die Revision der Reparationsfragen und die Festsetzung der Gesamthöhe der deutschen Verpflichtungen zu regeln hat, schon sehr bald ihre Arbeiten in Paris aufnehmen werde. Gleichzeitig damit würde eine „baldige Räumung" der zweiten Rheinlandszone verfügt werden. Im übrigen gibt die Pariser Presse ihrer Verwunderung über die Aufnahme Ausdruck, die die Genfer Beschlüsse in bestimmten deutschen Kreisen hervorgerufen haben. Vor allem will man es in Paris nicht verstehen, warum man dem Reichskanzler über seine Haltung in Genf sozusagen Vorwürfe mache. Selbst der „Temps", der doch sicherlich einer übertriebenen Deutschfreundlichkeit nicht beschuldigt werden kann, erklärt, man muß zugeben, daß Deutschland insofern einen großen Erfolg erreicht habe, als nun die Verhandlungen über die Rheinlandsräumung offiziell eröffnet seien. Um sich über die Genfer Beschlüsse klar zu werden, brauche man sich nur zu überlegen, von wo man ausgegangen und wohin man gegangen sei. Sicherlich habe der Reichskanzler die sofortige bedingungslose Räumung nicht erreicht, aber das sei auch gar nicht möglich und denkbar gewesen. Aber er kehre nach Berlin zurück mit dem formellen Versprechen nahe bevorstehender Verhandlungen. Das sei doch sicher ein großer persönlicher Erfolg, der seine Stellung in Deutschland unbedingt stärken müsse. Die Genfer Verhandlungen hätten Deutschland nicht nur keine Enttäuschung, sondern sogar die moralische Genugtuung gebracht, die es schon lange vergeblich angestrebt habe, da nun die Räumung wirklich offiziell behandelt werde. Natürlich habe Deutschland zugestehen müssen, daß man zugleich auch die Reparations- und die Sicherheitsfrage behandeln würde. Aber der Beginn dieser Verhandlungen sei noch sehr unsicher, da man ihren Ausgang nicht absehen könne. Irgendwelche Bindungen seien jedenfalls nicht übernommen worden. Dabei läßt der „Temps" deutlich durchblicken, daß Frankreich nun auch endgültig darauf verzichtet habe, das Problem der interalliierten Schulden mit der Räumung zu verknüpfen und dieses evtl. Zugeständnis bei Amerika und England einzuhandeln.

Beide Parteien können also zufrieden sein, erklärt man hier in Paris, denn Deutschland habe die Räumungsverhandlungen, Frankreich die Reparationsverhandlungen erreicht und dabei hätten die beiden Parteien noch immer freie Hand, um bei ungünstigem Verlauf der kommenden Verhandlungen zurückzutreten.

Das neue Treibgas

Warum wurde der Zeppelinflug am Samstag verschoben?

Friedrichshafen, 17. Sept. Wie der Sonderberichterstatter des auf Anfrage von Dr. Eckener erfährt, ist nunmehr auch Angelegenheit in der Haftpflichtversicherung, die der Hindernisgründe für den Aufstieg des Zeppelins war, gedie Dr. Eckener hat dem Reichsverkehrsministerium mitgeteilt, diese Frage in Ordnung ist. Da außerdem die vorläufige Zulassung vorliegt, hat Dr. Eckener die Absicht, morgen Samstag früh unter allen Umständen zum ersten Start aufzubrechen,

wenn die Windverhältnisse es gestatten;

Hoffnung, daß der Wind sich bis morgen legt. In den nächsten Tagen werden wir über dem Bodensee wahrscheinlich eine starke Veränderung der gesamten Windverhältnisse bekommen, weil England ein Tief vorhanden ist, das voraussichtlich auch das Bodengebiet nicht unberührt lassen wird. Die Veränderung der Wetterlage würde aber keine Rolle spielen, denn auch die Probefahrten des „Z.R. III" sind bei außerordentlich schlechter Witterung durchgekommen worden. Die einzige Frage ist bei den engen Platzverhältnissen die Windrichtung. Entsprechend der Beschränkung der vorläufigen Genehmigung werden die ersten Fahrten mit Wasserstoff-Triebgas unternommen. In Friedrichshafen sind die Vertreter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt eingetroffen, die als Prüfungs- und Abnahmestellen fungieren. Dr. Eckener hat heute nachmittag mit den beiden Herren verhandelt. Es ist anzunehmen, daß auch die Frage des Triebgases behandelt worden ist. Dr. Eckener hofft, daß es ihm gelingen wird, die Versuchsanstalt für Luftfahrt davon zu überzeugen, daß

das neue Gas eher ungefährlicher als Benzin

Von technischer Seite der Zeppelingesellschaft wird betont, es sei durch die Anordnung der Zellen ausgeschlossen, daß die von der Versuchsanstalt befürchtete Vermischung des Triebgases mit Luftgas eintreten kann. Auch die Durchlüftung sei auf Grund sorgfältiger Versuche einwandfrei geregelt.

*

Entgegen den in einigen Zeitungen verbreiteten Darstellungen, behaupten, es seien zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Luftschiffbau Zeppelin tiefgehende **Meinungsverschiedenheiten** entstanden, teilt das **Reichsverkehrsministerium** u. a. mit:

Die Reichsluftbehörde konnte nicht an der Tatsache vorübergehen, daß das Luftschiff ein **Treibmittel** benutzen wird, dessen

Betriebsmöglichkeiten noch nicht erprobt

sind. Daher wurde zur Bedingung gemacht, daß die ersten Fahrten mit flüssigem Kraftstoff stattfinden, wobei zu berücksichtigen ist, daß das neue Schiff für beide Treibmittel Einrichtungen besitzt. Ferner wurde die Ausstellung der **Unbedenklichkeitserklärung** abhängig gemacht von einer auf statischem Gebiete liegenden, noch unbeantwortet gebliebenen Anfrage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt an den Luftschiffbau Zeppelin vom 11. September 1928. Das Reichsverkehrsministerium hat am Samstag mittag telephonisch dem Luftschiffbau Zeppelin die telegraphische Beantwortung dieser Anfrage nahegelegt. Nachdem der Luftschiffbau Zeppelin diese Anregung getroffen hatte und der Inhalt des Telegramms in technischer Hinsicht der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt genügte, hat das Reichsverkehrsministerium am Sonntag die

Zulassung für Werkstattfahrten mit flüssigem Kraftstoff

telegraphisch ausgesprochen.

Für die Zulassung des Luftschiffs war ferner auf Grund des Luftverkehrsgesetzes der Nachweis der **Haftpflichtdeckung** erforderlich. Dieser Nachweis ist dem Reichsverkehrsministerium erst in allerletzter Stunde durch die Vorlage eines Haftpflichtversicherungsvertrages **erbracht** worden, der formell sogar erst nach Erteilung der Zulassung, nämlich am 17. September 1928, abgeschlossen worden ist.

Die **Vorwürfe**, die wegen einer angeblich bureaukratisch schleppenden Behandlung der Zulassungsfrage gegen das Reichsverkehrsministerium in der Oeffentlichkeit erhoben worden sind, müssen deshalb als **ungerechtfertigt** bezeichnet werden.

Das Reichsverkehrsministerium ist stets bestrebt gewesen, dem großen Friedrichshafener Unternehmen möglichste **Förderung** angedeihen zu lassen und wird dies auch weiterhin tun.

Stahlhelm sabotiert Reichspräsidentenehrung

Eine Klärung

Braunschweig, 16. Sept. In Holzminden (Braunschweig) war vom **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold** der Bau eines **Ebertdenkmals** geplant. Die Stadtverordneten Holzmindens suchten den Plan zu erweitern, indem sie den Bau einer **Jugendherberge,** die als Reichspräsidentenhaus gedacht war, befürworteten. Es sollte aus der Erweiterung eine **Ebert-Hindenburg-Gedenkstätte** werden. Infolgedessen beteiligten sich auch unter stillschweigender Duldung der **Stahlhelm**-Bundesleitung in Magdeburg der Stahlhelm und der **Jungdeutsche Orden** in Holzminden an der Ausarbeitung der Entwürfe. Neben der Jugendherberge sollte der Bau u. a. **Wohnungen für Kriegsverletzte** enthalten. Die Stahlhelm-Bundesleitung hat jetzt, da ihr Bedenken gekommen sind, **Einspruch** erhoben. Der Vorstand der Stahlhelm-Ortsgruppe Holzminden wurde abgesetzt. Der **Stahlhelm** schied gleichzeitig aus der Denkmalskommission aus. Als Begründung für dieses Verhalten wird auf die Vorgänge im Reichsbanner in Breslau verwiesen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das am Sonntag in Holzminden eine Kreiskonferenz abhielt und sich mit der Angelegenheit befaßte, hat folgende von dem Landtagsabgeordneten Thielemann vorgelegte **Entschließung** angenommen:

„Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold begrüßt mit aufrichtiger Freude die Flucht des Stahlhelms aus dem Ortsausschuß Holzminden zur Errichtung eines Reichspräsidentenhauses. Die gehässige Kampfesweise der Stahlhelmführung gegen die Republik und gegen die Reichsleitung des Reichsbanners hätte Konflikte für die Zukunft so wie so wahrscheinlich werden lassen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wird nunmehr den Bau eines Reichspräsidentenhauses mit tatkräftiger Unterstützung der Behörden und der republikanischen Verbände und Parteien **allein** weitertreiben und hoffentlich zum guten Ende führen. Vorwärts mit allen Republikanern für die Republik."

Diese Entschließung ist im Interesse der politischen Reinlichkeit zu **begrüßen.** Der **Stahlhelm,** der in seiner Umgestaltung von dem Vorsitzenden des Reichsbanners, Hörsing, nur immer als „Otto" zu reden pflegt, und der in seiner letzten Ansprache erst wieder eine Resolution eines Landesverbandes veröffentlichte, die die Worte enthält: **„Wir hassen diesen Staat",** konnte sich **unmöglich** mit ganzem Herze nan dieser Ehrung, die dem Repräsentanten dieses Staates gilt, beteiligen. Die Teilnahme war auch nur erfolgt, um eine **Ehrtehrung unmöglich** zu machen. Der Austritt des Stahlhelms und die von dem Reichsbanner angenommene Resolution schaffen wieder **klare** Verhältnisse.

Landbundsorgen

Der **Landbund in Demmin** hat seine Sorgen! Er hat dieser Tage an seine Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Sozialdemokratische Partei plant jetzt im verstärkten Maße, ihr Organ, den Vorpommer, im Kreise Demmin auf das Land zu bringen. Es ist ein Geschäftshaus in Demmin eingerichtet, gleichzeitig wird mit aller Kraft versucht, die Inserate aus Demmin und dem Demminer Kreise zu vermehren, um dadurch den Vorpommer, der bisher im wesentlichen nur neuvorpommersche, insbesondere Stralsunder Annoncen brachte, auch für die Bevölkerung des Kreises Demmin lesenswerter zu machen."

Es werden dann mehrere Dutzend Firmen angegeben, die in der Werbenummer des Vorpommer inseriert haben. Am Schluß des Briefes heißt es:

„Landbündler, die zu einer der vorgenannten Firmen Beziehungen haben, wollen für Aufklärung derselben sorgen, daß Inserieren im Vorpommer Kampf gegen die Landwirtschaft bedeutet."

Das Schreiben ist unterzeichnet von einem Freiherrn von Maltzahn-Schossow, einem eifrigen Mitglied der Deutschnationalen Partei. Gewiß, seine Methode, die Landwirte zum Boykott der Inseraten sozialdemokratischer Zeitungen aufzufordern, ist nicht neu; sie ist dem Landbund bereits zur Tradition geworden. Aber es ist doch nützlich, auf die Methoden hinzuweisen, mit denen die deutschnationalen Landbündler den Vormarsch der Sozialdemokratie zu hemmen versuchen.

Der australische Hafenarbeiterstreik nicht beigelegt

Aus Melburne wird gemeldet, daß in der Beilegung des australischen Hafenarbeiterstreiks eine Stockung eingetreten ist, da die Hafenarbeiter von Frematle und Brisbane in einer neuen Urabstimmung ihre Weigerung, den Schiedsspruch anzunehmen, ausgesprochen haben.

Der Reichspräsident in Oberschlesien

Der Reichspräsident weilt zur Zeit in Oberschlesien. An verschiedenen Plätzen wurden hierbei größere Ansprachen gewechselt.

Oesterreichische Sozialdemokratie und Mieterschutz

Auf dem **Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie** in Wien erstattete Parteisekretär Abg. Skaret den **Tätigkeitsbericht** der Parteivertretung. Er verwies auf den großen Umschwung der Partei und stellte fest, daß der 15. Juli der Partei durchaus nicht geschadet hat. Im ersten Halbjahr 1928 habe die Partei einen Zuwachs von 34 966 männlichen und 3500 weiblichen Mitgliedern, zusammen also von 38 466 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Zahl der männlichen Bevölkerung zwischen 20 und 70 Jahren betrage in Oesterreich etwa 2 Millionen; davon seien 25 Prozent sozialdemokratisch organisiert.

Dem Bericht folgte das **Referat Dr. Bauers über den Mieterschutz.** Er stellte fest, daß der Abbau des Mieterschutzes von der Arbeiterschaft und von der ganzen österreichischen Volkswirtschaft nicht getragen werden könne. Es sei jetzt nicht möglich, auf dem Parteitag die weitere Taktik festzulegen, die Partei möge zu den Abgeordneten wie bisher das Vertrauen haben, daß sie an jedem Ort und zu jeder Stunde das tun würden, was gerade zu tun sei. Der Bevölkerung gegenüber könne die Partei die Erklärung abgeben, daß sie die Versprechungen, die sie gegeben habe, auch erfüllen werde. Jedenfalls werde der Erfolg des Kampfes im Parlament abhängig sein von dem Echo, das er in den breiten Massen des Volkes finden werde. Bauer legte dann eine **Resolution** vor, die in eingehender Weise die Schäden des Abbaues des Mieterschutzes enthält. Alle Organisationen würden mit der Möglichkeit rechnen, daß das deutsch-österreichische Volk schon in kurzer Zeit zu der **endgültigen Entscheidung über die künftige Entwicklung des Wohnungswesens** berufen sein werde.

Wörtlich heißt es in der Entschließung weiter: „Der Parteitag lenkt die Aufmerksamkeit der Bevölkerung darauf, daß die **Heimwehren** in den letzten Wochen immer wieder gedroht haben, die parlamentarischen Beratungen über den Mieterschutz unter ihre Gewalt zu stellen. Er stellt fest, daß sich die Heimwehren selbst damit demaskiert haben, nicht nur als **faschistische Feinde** des demokratischen Parlamentarismus, sondern vor allem auch als Sturmtrupp gegen den Mieterschutz. Der Parteitag macht ferner darauf aufmerksam, daß es offenbar Absicht der Heimwehren ist, **gewaltsame Zusammenstöße** zu provozieren, um die Aufmerksamkeit der Volksmassen von den Kämpfen um den Mieterschutz abzulenken und, falls über den Mieterschutz im Wahlkampf entschieden werden sollte, den Wahlkampf im Zeichen des Terrorgeschreies durchzuführen und dadurch die Entscheidung des Volkes zu verfälschen. Angesichts dieser Manöver der faschistischen Söldlinge des Spekulationskapitals fordert der Parteitag die Arbeiterschaft auf, sich von den Faschisten nicht einschüchtern, aber auch **nicht provozieren zu lassen.**

In der Debatte kam einmütig die Entschlossenheit zum Ausdruck, **den Mieterschutz nicht antasten** zu lassen. Lorsch, der Sekretär des Vorstandes des Gewerkschaftsbundes, stellte fest, daß der Abbau des Mieterschutzes die österreichische Volkswirtschaft in **aufhörliche Lohnkämpfe stürzen** müsse. Dr. Renner legte dar, daß diese periodischen, jedes Jahr wiederkehrenden Kämpfe der Arbeiter, aber auch der Beamten, von der Volkswirtschaft nicht ertragen werden könnten. Der Vertreter der Wiener Neustädter Arbeiter legte dar, daß die Neustädter keine Angst vor dem Aufmarsch der Heimwehren am 7. Oktober hätten und die Drohung, daß er lediglich Vorprüfung für den Marsch auf Wien sei, nicht fürchteten. Da aber die Arbeiter aufs äußerste erregt seien, sei der Beschluß gefaßt worden, für den 7. Oktober einen Arbeitertag nach Wiener Neustadt einzuberufen, um für disziplinierten Protest zu sorgen.

Am Montag wurde der Parteitag geschlossen. Die zur Sozialversicherung und Arbeitslosenversicherung beantragten Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Verabschiedet wurde außerdem eine Entschließung, in welcher der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten aufgefordert wird, den **Kampf** um eine gesetzliche Festlegung des Pächterschutzes energisch weiterzuführen, damit der Schutz der Pächter zu einem dauernden Bestandteil des bürgerlichen Rechts gehöre.

In seiner Schlußrede verwies der Vorsitzende, Bürgermeister Seitz, darauf, daß die sozialdemokratische Partei Oesterreichs Erfolge vor allem der

Einigkeit

verdanke. Es sind gerade 40 Jahre her, seitdem Viktor Adler die Einigkeit der damals gespaltenen, sich im Bruderkampf zerfleischenden Parteien durchsetzte, die dann auf dem Parteitag in Heinfeld beschlossen wurde. Die bürgerlichen Parteien verspürten sich bei jeder Diskussion und bei jedem Parteitagbeginn eine neue Spaltung. Wenn auch Differenzen über taktische Fragen selbstverständlich immer vorhanden sind und auch über die Einzelheiten des Mieterschutzes und der Abgabenteilung vorhanden waren, so werden diese immer, sei es vor dem Parteitag, sei es auf dem Parteitag in brüderlicher Weise ausgeglichen, so daß der Parteitag immer einig und diszipliniert gegen die Gegner vorgehen kann. Auch diesmal wird die Partei einig gegen die Angriffe der Gegner vorgehen.

Der Parteitag beschloß die **Wiederwahl** des bisherigen Parteivorstandes.

Die neugewählte Parteivertretung wählte nach Beendigung des Parteitags den Bürgermeister Seitz zu ihrem Vorsitzenden. Stellvertreter wurde Tomschick und Bauer; als Parteisekretäre wurden Skaret, Deutsch, Danneberg und Speiser gewählt.

Heimwehren-Strategie.

oder

Druck — — — **— — — erzeugt Gegendruck.**

Der blaue Strahl

Roman von L. H. Desberry

Aus dem engl. Manuskript übersetzt von Hermynia Zur Mühlen.

Zeitungscopyright by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M.

46 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mc Kennan hielt erschöpft inne, fuhr mit der Hand über die Stirne. O'Keefe betrachtete ihn mit aufrichtiger Bewunderung, in die sich ein seltsames Mitleid mischte. Mc Kennans Augen waren auf den Reporter geheftet, doch wußte dieser, der andere sehe ihn nicht, seine Augen blickten in die Ferne, wie die eines Menschen, der die Welt der Zukunft schaut, durch unbekannte, glückliche Länder wandelt. O'Keefe wagte nicht Mc Kennans Träume zu stören. Eine Weile verharrten beide schweigend. Schließlich sprach Mc Kennan: „Ich hatte beschlossen, meine Entdeckung geheim zu halten, doch eignete ihr ein unheimlicher Zauber, ich konnte nicht umhin, Experimente anzustellen, mir selbst zu beweisen, das ganze sei kein Traum, ich sei tatsächlich Herr über eine Macht, die Leben und Tod zu geben vermag. Ich zog mich völlig von allen Leuten zurück, mir war, als müßte meine Stimme, als müßten meine Augen, alle Bewegungen meines Körpers das ungeheure Geheimnis verraten, das ich vor der Welt verbarg.

Wenn ich im Turm meine Experimente anstellte, pflegte ich stets die Tür zu versperren, dies deuchte allen natürlich, denn bei Experimenten kann die Verzögerung einer Minute, wie sie durch den Eintritt eines Menschen verursacht werden mag, das Mißlingen eines Experimentes bedeuten. An einem unglückseligen Abend jedoch — ich war in den Werken festgehalten worden, brannte vor Ungeduld, an meine Arbeit zurückzukehren — vergaß ich die Türe zu versperren. Ich war derart in meine Experimente vertieft, daß ich nicht bemerkte wie jemand eintrat. Ein jähes Geräusch veranlaßte mich, nach der Tür zu blicken und dort stand Henry Cardiff, mit schier aus den Höhlen springenden Augen den gierigen Blick auf meinen Apparat geheftet.

Er befand sich seit zehn Minuten im Zimmer.

Selbstverständlich konnte er meine Experimente nicht verstehen, doch sah er den von mir angefertigten Apparat und erriet, daß ich eine bedeutsame Entdeckung gemacht hatte.

Und nun zeigte dieser Mensch seinen wahren Charakter, seine gemeine Habgier, seinen ungeheuerlichen Egoismus. Unseren Vertrag aus der Tasche ziehend, behauptete er, ich betrüge ihn, hätte ihm alle meine Entdeckungen und Erfindungen verkauft, um den Preis seines Schweigens, behauptete, der Apparat, den ich angefertigt, gehöre ihm, und er werde Mittel und Wege finden, mir mein Geheimnis zu entreißen. Vergeblich erklärte ich ihm, diese Entdeckung könne keineswegs den Werken nützen, er wollte mir nicht glauben und wir schieden im Zorn. Stellen Sie sich mein Entsetzen vor, da zwei Tage später die Papiere aus meiner Schreibtischlade verschwunden waren! Natürlich verdächtigte ich Cardiff. Ich durchsuchte sein Haus mit Hilfe der blauen Strahlen und sah am Abend des gleichen Tages, wie er sich in die Bibliothek einschloß, meine Papiere auf dem Schreibtisch entfaltete und eingehend studierte.

Am folgenden Tag ließ er mich rufen. Er leugnete keineswegs die Papiere gestohlen zu haben, teilte mir gelassen mit, sie befänden sich in seinem Besitz und verlangte den Schlüssel der Chiffre. Selbstverständlich verweigerte ich dies. Mein Geheimnis und die damit verbundene Macht hätte nicht in schlechtere Hände fallen können. Da er sah, er vermöge mich nicht zu überreden, drohte er, mich der Polizei auszuliefern — und dies war noch nicht alles. Er deutete an, er kenne die Namen der Männer, die an der Verschwörung gegen Dublin-Castle beteiligt gewesen waren, und erklärte, er werde sie denunzieren. Ich befand mich in einer furchtbaren Lage. Zwar wußte ich, Cardiff würde die Chiffre niemals enträtseln können und in dieser Hinsicht war mein Geheimnis sicher; wie aber, wenn er seine Drohung verwirklichte?

Ich dachte an meine Genossen in Irland. Ich stand noch mit ihnen in Verbindung, wußte, sie arbeiteten weiter für die Sache der Menschheit, bekämpften den Wahnsinn des Krieges, warben Soldaten für den einzigen gerechten und heiligen Kampf: den Kampf um die Freiheit. Auch verlangte es mich keineswegs ins Gefängnis geworfen zu werden. Mein Geheimnis konnte für die Menschheit noch immer von Nutzen sein, würde es auf die richtige Art verwendet. Es bedeutete eine unendliche Ersparnis an Kohlen, Wasser, Arbeitskraft . . . durfte nicht völlig verloren gehen. Derart verfloß eine Woche; es waren schreckliche Tage, von Stunde zu Stunde erwartete ich, daß der Schlag niederfalle, doch geschah nichts. Am Ende der Woche ließ mich Cardiff abermals rufen. Er war äußerst freundlich, sagte, er begreife mein Verhalten vollkommen, finde es gerechtfertigt. Ich war erstaunt, begriff nicht die plötzliche Veränderung. Sie sind Irländer, O'Keefe, und obgleich Sie den größten Teil ihres Lebens in England verbracht haben, so kennen doch auch Sie die Liebe, die ein Irländer für sein unseliges Land hegt."

O'Keefe nickte. „Ja, ich kenne sie."

„Bei mir war diese Liebe zur Leidenschaft geworden. Irland war für mich, was für einen anderen Mutter, Schwester und Geliebte ist. Irland, unterdrückt, erniedrigt, hoffnungslos, verzweifelt war die Herrin meines Herzens, meiner Seele, meines Leibes und meines Gehirnes. Wenn ich durch die bevölkerten Londoner Straßen schritt, sahen meine Augen das weiche, zärtliche Grün meines Heimatlandes, ich fühlte seine Luft mein Gesicht umschmeicheln. Ich sehnte mich nach Irland, wie sich ein Mann nach seiner Geliebten sehnt. Cardiff wußte dies, hatte es zur Basis seines Planes gemacht."

Ein Pochen ertönte; Mc. Kennan schien es nicht zu bemerken. O'Keefe zog seine Uhr aus der Tasche. Es war neun. Der Reporter sagte leise: „Herein."

Die Tür öffnete sich und Johnson erschien.

O'Keefe gebot ihm durch eine Gebärde, zu schweigen und sich still niederzusetzen. Doch hatte ihn nun Mc. Kennan bereits gesehen. Ein seltsamer Ausdruck kam auf sein Gesicht, seine grauen Augen blickten auf den Detektiv, wie ein Mensch auf sein Schicksal schaut. O'Keefe fühlte, wie ihm das Blut aus den Wangen wich. Mc. Kennan lächelte, ein merkwürdiges Lächeln, gleich einem, der erkennt, das Ende sei gekommen; sein Lebensinstinkt wehrt sich dagegen, doch verlangt die müde Seele nach dem endlichen Frieden. Einen Augenblick lang mußte O'Keefe gegen einen wilden Impuls ankämpfen: er wollte Johnson zurufen: „Gehen Sie, ich habe mich geirrt, habe nichts entdeckt, gehen Sie!" Wollte den Detektiv aus dem Zimmer stoßen, sich an Mc. Kennan wenden: „Ich habe kein Wort gehört, weiß nichts. Fliehen Sie. Sie müssen leben, sind auserwählt große Dinge zu vollbringen, die Menschen in eine bessere glücklichere Welt zu führen." Während diese Gedanken noch wild durch sein Gehirn wirbelten, hörte er Mc. Kennans tiefe ruhige Stimme das Zimmer durchtönen und erkannte, er sei ohnmächtig, das Schicksal dieses Mannes, hat tatsächlich zusammen mit Johnson das Zimmer betreten. Mc. Kennan sprach:

„Sie kommen gerade zurecht, um mein Bekenntnis zu hören, Herr Johnson. Allan Gregan ist unschuldig: ich habe Cardiff und Lock getötet!"

Johnson stand noch immer an der Tür; nun sank er wie von einem Schlag betäubt auf einen Sessel nieder. Sein Gesicht drückte Verblüffung, Ungläubigkeit aus. Zum ersten Mal in seinem Leben fand er keine Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Die amerikanische Wirbelsturmkatastrophe

Washington, 15. Sept. Die ganze amerikanische Westküste von Florida bis Kap Hatteras (Nordkarolina) steht unter furchtbarer Wirbelsturmgefahr. Die Regierung hat eine umfassende Hilfeaktion für Portorico in die Wege geleitet und die Entsendung von drei Transportschiffen mit Nahrungsmitteln, Zelten und Wollsachen angeordnet.

Die Menschenverluste

Neuyork, 17. Sept. Den letzten Berichten aus San Juan (Portorico) zufolge sind bei der letzten Wirbelsturmkatastrophe 300 Personen umgekommen. Die Hälfte der Bevölkerung von Portorico sei obdachlos.

Paris, 17. Sept. Im Kolonialministerium sind heute neue Berichten über das durch die Springflut auf den französischen Inseln angerichtete Unheil eingetroffen. Besonders die Insel Guadeloupe ist schwer heimgesucht worden. Die Gesamtzahl der Toten soll hier mehr als 500 betragen.

Der Sachschaden

WTB. **Neuyork**, 17. Sept. Der durch den Orkan verursachte Schaden wird auf 13 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Der Verlust an Kaffee soll zwei Millionen Pfund Sterling, an Kaffeebäumen zwei Millionen, an Tabak eine Million betragen. Nach neueren Meldungen aus San Juan dürfte die gesamte Kaffee-Ernte, die in diesem Jahre ausgiebig zu sein versprach, vernichtet sein. Die Ernte war bereits zum größten Teil nach Europa verkauft. Von der Zuckerrohrernte dürfte nach Berechnungen der Behörden noch etwa zehn Prozent zu retten sein.

48 Bergarbeiter fielen Fahrlässigkeit zum Opfer

Die Ursache des Grubenunglücks bei St. Etienne

Paris, 17. Sept. (Eig. Draht.) Die Untersuchungskommission, die die Untersuchung über das schwere Grubenunglück bei St. Etienne durchgeführt hatte, dem 48 Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, hat nun ihren Bericht abgeschlossen. Es ergibt sich daraus, daß mehrere Stunden vor dem Unglück ein Grubenbrand in der zweiten Sohle gemeldet worden war. Die Bergleitung aber wollte nur die bedrohte Sohle räumen. Als dann der Brand plötzlich eine stärkere Ausdehnung annahm, drangen die Brandgase durch die Witterungsschächte in die erste Sohle. 48 Arbeiter, die sich nicht rechtzeitig retten konnten, erstickten.

Der sehr vorsichtig gehaltene Bericht verzichtete darauf, die Verantwortlichkeit genau festzustellen. Immerhin aber ergibt sich aus dem ganzen Verhalten, daß die Werksleitung von schwerer Fahrlässigkeit nicht freizusprechen ist.

Sechs Soldatenleichen vom Weltkrieg entdeckt

In den Kärntner Alpen wurden in einer Schneewelle die Leichen von sechs Soldaten aus dem Weltkrieg aufgefunden. Ihre Identität steht noch nicht fest.

Groß-Mainz

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktion der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung der Gemeinderäte von Bretzenheim, Hechtsheim, Weisenau, Gonsenheim, Budenheim, Lerchenheim, Gustavsburg und Ginsheim waren am Samstag beim hessischen Innenminister vorstellig geworden, um eine Förderung der Bildung „Groß-Mainz" zu erreichen. Der hessische Innenminister sagte seine Unterstützung zu.

Kirchenöffnung in Mexiko

Mexiko-City, 18. Sept. (Funkdienst.) Der Innenminister hatte Zirkulare an die Gouverneure sämtlicher Bundesstaaten und ordnete die Oeffnung sämtlicher Kirchen an, die infolge des Religionskonfliktes geschlossen worden waren. Dieser Schritt bedeutet aber keine Aenderung der bisherigen Regierungspolitik, doch nichtsdestoweniger eine unzweifelhafte **Versöhnungsgeste** gegenüber den Katholiken und einen vorbereitenden Schritt zur Konfliktbeilegung.

Lästerreden am Grabe

In dem thüringischen Städtchen **Deinbach-Hallenberg** ließ die dortige Ortsgruppe der **nationalsozialistischen Partei** bei der Beerdigung eines Mitglieds einen **Kranz am Grabe** niederlegen. Der beauftragte Hitlerjüngling richtete dabei an den Toten folgende Mahnung:

„Im Auftrag der nationalistischen Partei bitte ich den Kameraden Fritz Zeiß (dies der Name des Toten), daß er bei Gott versprechen möge, daß Gott die marxistische Frechheit und Tücke und die bürgerliche Lauheit bestrafen möge und unsere Hitler- und Hakenkreuzbewegung segnen möge, damit dem deutschen Volk die Freiheit gegeben werde."

Einige Tage zuvor stand in dem am gleichen Ort erscheinenden **Wochenblatt** der Nationalsozialisten (Thüringer Wochenschau Nr. 42 vom 29. August) das folgende **Gebet:**

„Herr Gott im Himmel hab ein Einsehen und gib uns einen deutschen Mann, einer der Haare auf den Zähnen und Eisen in der Faust und ein Herz für unser ganzes Reich hat. Amen!"

Angesichts solcher Leistungen muß man sich fragen, ob bei den Nationalsozialisten die **Unverschämtheit** oder die **Borniertheit** größer ist — abgesehen von der Verletzung eines jeglichen religiösen Gefühls, von christlichem Geist gar nicht zu reden.

Geschädigte Städte im besetzten Gebiet

Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, teilt folgendes mit: In der Frage der Polizeikosten der Städte des besetzten Gebietes, die seit längerer Zeit die Oeffentlichkeit und das Parlament beschäftigt hat, ist nunmehr durch die Bemühungen des Reichsministers für die besetzten Gebiete eine sofort wirksame Lösung erreicht worden. Darnach sollen solche Städte, die besondere Nachteile dadurch erleiden, daß die an sich vorgesehene Verstaatlichung der Polizei durch den Widerspruch der Besatzung verhindert wird, Beihilfen aus Reichsmitteln erhalten. Die Zahlbarmachung der Beihilfen an die einzelnen Städte wird noch für das laufende Rechnungsjahr alsbald erfolgen.

Solidarität mit Fememördern

Berlin, 18. Sept. (Funkdienst.) Die sog. deutsch-völkische Freiheitsbewegung, die Partei der Graefe und Wulle, hat in Eisenach eine Tagung abgehalten. Auf dieser Tagung forderte Herr von Otten, der Freund der Fememörder, zur „Tathilfe für die deutschen Femerichter" auf.

Die Herrschaften solidarisieren sich offen mit verurteilten Mördern, deren Brutalität in den Gerichtsverhandlungen den Abscheu aller anständigen Menschen hervorgerufen hat.

Die Pariser Wohnungsnot

In einer Denkschrift an den Stadtrat von Paris schildert der Präfekt des Seinedepartements die Pariser Wohnungsnot. Nicht weniger als 43 Prozent aller Einwohner von Paris sind nach diesem Bericht in ungenügenden Behausungen untergebracht. 218 748 Einwohner nennen noch nicht einmal ein halbes Zimmer ihr eigen und 844 279 haben es noch nicht auf ein ganzes Zimmer gebracht. Den Wohnungsbedarf der Stadt Paris gibt der Präfekt mit 462 591 unmöblierten und 85 045 möblierten Zimmern an. Rechne man die Wohnung zu vier Zimmern, so brauche also Paris **über 160 000 neue Wohnungen.**

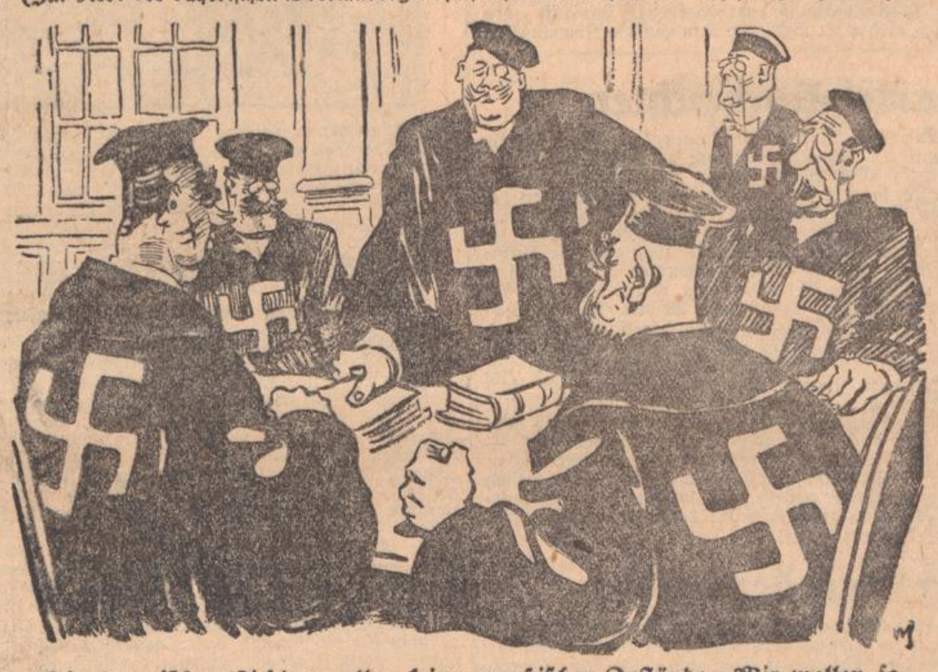
Das große Siedlungsprogramm des Arbeitsministers Loucheur sieht für Paris nur 50 000 Wohnungen, also noch **nicht einmal ein Drittel des Bedarfs**, vor.

Versuchter Einbruch in die deutsche Gesandtschaft in Warschau

Warschau, 17. Sept. In der deutschen Gesandtschaft wurde in der Nacht zum Montag ein **Diebstahl** versucht. Der Dieb hatte vom Nebengrundstück aus, wo zur Zeit ein Neubau aufgeführt wird, die Mauer überstiegen und war bereits durch ein Fenster in den ersten Stock des Gesandtschaftsgebäudes eingedrungen, als infolge des Geräusches, das er dabei verursachte, im Nebenzimmer Licht gemacht wurde. Dadurch wurde der Dieb verscheucht, noch ehe er etwas mitnehmen konnte. Die Polizei ist mit den nötigen Ermittelungen beschäftigt.

Bayerische Justizbelange.

(Zur Red. des bayerischen Oberlandesgerichtspräsidenten auf dem Deutschen Juristentag.)



„Wir bayerischen Richter wollen keine preußischen Zustände. Wir wollen so unpolitisch bleiben — wie wir jetzt sind!"

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Und das Licht scheinet in der Finsternis"

Drama in 4 Akten von Leo Tolstoi

Graf Tolstoi, über den zu seinem 100. Geburtstag am 9. September der Volksfreund sich mehrfach geäußert hat, so daß wir hier von weiteren Exkursen allgemeiner Art absehen dürfen, gehört zu den festen Bildungselementen der jetzigen Generation. Als Vorläufer und Hauptrepräsentant des Naturalismus hat er in unserer Jugend uns alle einmal begeistert, nicht nur durch seine sittliche Unbestechlichkeit, sondern vielleicht noch mehr wegen der wuchtigen Anklagen gegen die bestehenden Mächte, den Staat, die Kirche, die Gesellschaft, den Militarismus. Der Jugend, die im Zwang pedantischer und herrschsüchtiger Pfaffen stand und Sonntags in einen zweistündigen Schülergottesdienst mit einer wässerigen, verlogenen Predigt getrieben wurde, bei Vermeiden schlechter Religionsnoten zu Zeugnis, mußte Tolstois Aeußerungen, daß die Kirche auf Lüge und Heuchelei aufgebaut ist und die reine Lehre Christi verhunzt hat, aus der Seele geredet sein. Und als man unter der Selbstsüchtigkeit der menschenschindenden Unteroffiziere und der aufgeblasenen, hohlen Leutnants beim Militär litt, da genoß man die bezüglichen Wendungen des Kriegsdienstverweigerers Boris mit besonderer Genugtuung. Wenn ein leibhaftiger Graf, der aktiver Offizier gewesen war, sich so radikal äußerte, dann durfte auch der Arbeiter Madlinger seinen Unmut über den militaristischen Blödsinn und die Gemeinheiten der Menschenbehandlung auf der Mannschaftsstube in ähnliche Worte kleiden. Will sagen, daß Tolstoi für uns alle ein ungeheures Erlebnis wurde, weil er auszusprechen die Gewißheit besaß, was uns auf der Zunge lag. Kam hinzu die schulmäßige Pressung auf der Universität, wo man von den erleuchteten Leuchten der Gelehrsamkeit eitel Steine statt Brot bekam, wo die Wissenschaft samt ihren kahlen Hütern herzlich verachten lernte, je mehr man die Kleinigkeitskrämerei der letzteren und ihre dazu groteske Selbstüberschätzung und Neidhammelei erkannte. Bei Tolstoi erfuhr man, daß diese Wissenschaft ein höchst überflüssiges, wo nicht lächerliches Gebilde ist, daß „die ganze Nationalökonomie, die du auf der Universität studiert hast, nur da ist, die sozialen Zustände, in denen wir leben, zu rechtfertigen." Solche Worte aus dem vorliegenden Drama fielen in aufnahmebereite Seelen. Es gibt aber noch andere, deren Entschiedenheit uns nicht weniger entzückte. „Der Grund und Boden gehört allen gemeinsam, kann nicht Eigentum eines einzelnen sein." — „Mir gehört nicht, was andere Leute erarbeitet haben." — „Ich habe es nicht fertig, die sauer erarbeiteten letzten Groschen der Kinder für Leibhusarenzechen herzugeben." — „Ich habe die Kirche erst verworfen, als ich mich überzeugt hatte, daß sie die möglichen Einrichtungen unterstützt, die dem Christentum direkt zuwiderlaufen, ... weil ich erkannt habe, daß die Kirche den Eid, Morde und Hinrichtungen segnet." — „Ich weiß, daß es im Evangelium heißt, du sollst nicht töten. Die Kirche aber erteilt ganzen Armeen den Segen." — „Wir alle haben das Volk bestohlen haben ihm den Grund und Boden genommen und erlassen hinterher Gebote: Du sollst nicht stehlen. Die Kirche aber gibt zu allem ihren Segen." — „Jede Gewalttat halte ich für die größte Sünde." — „Gerade weil ich meine Christenpflicht erfüllen will, kann ich nicht Soldat sein." — Solche Schlagzeilen, von der Bühne herab ins Publikum gedonnert, mußten zündende und nachhaltige Wirkung haben, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man den Grafen Leo Tolstoi zu den geistigen Wegbereitern der Volksbefreiung vom Jahr 1918 zählt.

Dieses Stück ist auch kunstphilosophisch interessant, weil es wie kein zweites den jämmerlichen Unsinn der bürgerlichen Aesthetiker beleuchtet, die den Wert eines Kunstwerks lediglich an der formellen Vollkommenheit, an der Technik und der dichterischen Gestaltung ablesen wollen und in Krämpfe fallen, wenn sie irgendwo eine ethische oder politische Tendenz wittern. Im letztern Fall wird der Dichtung der Name eines Kunstwerks aberkannt. Tatsächlich konnte man in den Couloirs des Theaters auch derartige Aeußerungen wieder hören. Und nach der formalen Seite haben die Kritiker recht. Es gibt Stücke, die besser gebaut sind, als dieses, das zumeist aus Reden besteht, dessen Szenen grobklotzig nebeneinander liegen, ohne Vernietung und innere Verbundenheit, das nicht einmal einen Schluß hat, denn der fünfte Akt fehlt. Und doch gibt es kein Drama in der Welt, das auf uns nur annähernd die gleiche Wirkung ausgeübt hätte. Wenn man mich fragt, welches Theaterstück mir jemals am besten gefallen habe, so kann ich kein anderes nennen, als Tolstois „Und das Licht scheinet in der Finsternis". Ich kenne poetischere und feiner gearbeitete Stücke, aber keines, das mich jemals so gepackt hätte. Seine Wirkung beruht ganz auf dem Stofflichen, auf der Tendenz. Ist es also kein Kunstwerk? Es ist eine Predigt, aufwühlend, erhaben, strahlend in Schönheit; aber kann eine Predigt nicht auch ein Kunstwerk sein? Müßiger Streit um des Kaisers Bart! Will sich der besitzerpichte bürgerliche Aesthet damit lächerlich machen, daß nach seiner Theorie das wirksamste Drama der Welt kein Kunstwerk ist, weil seine gegen das Privatvermögen gerichtete Tendenz ihm Bauchschmerzen verursacht, dann — habeat sibi!

Und nun die Aufführung. Sie war von Herrn Regisseur von der Trenck besorgt, unserm Spezialisten für Naturalismus, der uns auf diesem Gebiete schon manches Treffliche gezeigt hat. Diesmal sammelte er alles Licht auf die innere Tragödie des Haupthelden Nikolai Iwanowitsch Sarynzew, worunter man Tolstoi selbst zu verstehen hat, wie es die ausgezeichnete Maske Paul Rudolf Schulzes auch andeutete. Nikolai Iwanowitsch mit seinen idealen Forderungen reibt sich wund an den Widerständen seiner Familienangehörigen, die nicht so urchristlich-kommunistisch veranlagt sind und keine Neigung zeigen, sich ihres Reichtums zu entledigen. Nikolai wird in der Mühle des Kompromisses zwischen seinem Gewissen und seinem Milieu zermahlen, und dieses psychologische Problem schien der Regie diesmal das Interessantere. Man kann das Stück auch anders aufziehen, eben als Tendenzstück und Predigt, wobei alle diese weltanschaulichen, revolutionären Stellen stark herausgehoben werden müssen. Das geschah hier nicht, und man kann es schließlich auch nicht von einem Regisseur verlangen, der mit dem preußischen Adel erblich belastet ist. Ohne Frage liegt aber darin eine Ursache geringerer Durchschlagskraft der Aufführung. Das Werk enthält für uns zwei Höhepunkte von leuchtender Schönheit, einmal die Szene II. 12, wo Nikolai Iwanowitsch den salbungsvollen Pfaffen Gerassim nach allen Regeln der Kunst abschmiert, zum andern die Auftritte im 3. Akt, wo Boris mit der Militärkanaille zusammenplatzt und seine Gehorsamsverweigerung mit Stellen aus dem Evangelium belegt. Man kann die Stoßkraft dieser zwei wundervollen Szenen paralysieren, wenn man schöne Sätze daraus wegstreicht und sie dynamisch obenhin behandelt. Beides ist hier geschehen, und das war schade; es lag aber im Regiegedanken Trencks, der mehr ein psychologisches Drama geben wollte, als ein revolutionäres. Man möchte an der Regie sonst die ungesuchte Schlichtheit und manchen guten Einfall loben, wäre man nicht wieder durch den ekelhaft schwarzen Hintergrund in der ersten Hälfte des Abends so unangenehm berührt worden. Nicht als ob die Beleuchtung schlecht gewesen wäre; an Helligkeit war nichts zu wünschen übrig, man gab sogar frontales Licht. Unseren mehrfachen Mahnungen wurde nun endlich doch Rechnung getragen, was wir mit Anerkennung konstatieren. Aber der rabenschwarze Hintergrund wirkte unschön, unerfreulich und in diesem hochrealistischen Stück durchaus stillos. Auf so billige Weise hätte man die Ausstattung zu dem Ehrendabend Tolstois nicht machen dürfen. Die grelle, kreidige Belichtung der Handelnden kontrastierte unnatürlich scharf mit dem Hintergrund, die Szenen bekamen dadurch etwas Ueberirdisches, Jenseitiges, während sie doch bares Leben sind mit Gedanken, die bei unsereinem den täglichen Gesprächsstoff bilden. Warum denn diese Ideen in eine so entlegene Sphäre verlegen, zumal da das Kostüm, von Frl. Schellenberg untadelhaft und historisch getreu gestaltet, die Naturwahrheit so stark unterstrich? In der zweiten Hälfte wurde die Ausstattung etwas besser. Hier hat sich Herr Hecht etwas mehr angestrengt, aber eigenwillig und selbstüberzeugt, wie die Jugend einmal ist, hat er auf den Lazarettintergrund eine riesige Waage gemalt mit einer Aeskulapschlange und allerhand Zahlen und es dem Publikum überlassen, sich den Kopf über die tiefere Bedeutung dieser Waage zu zerbrechen. Früher konnte man sich bei der Generalprobe rasch Aufklärung verschaffen über die Absichten der Bühnenbildner, heute ist das unterbunden, und so muß eben der Kritiker bekennen, daß auch er das Szenenbild nicht verstanden hat. (Denn der Gedanke, daß die Waage eine stille Huldigung an die Adresse des Herrn Waag darstellen sollte, ist doch wohl abwegig?)

An Rollen wären 34 zu nennen. Das ist zuviel. Machen wir es kurz, indem wir allen ein Gesamtlob erteilen und uns bei Schulze, Höcker und Dahlen, Prüter, Herz und den Damen Ermarth, Ziegler, Frauendörfer besonders bedanken. Das Stück ist nicht umzubringen, aber man kann mehr aus ihm herausholen.

M.

Freistaat Baden

Kommunisten und Schluchseewerk

Unter Bezugnahme auf Mannheimer Verhältnisse gibt die Volksstimme den Kommunisten wegen ihrer ablehnenden Haltung zum Schluchseewerk folgenden Denkzettel:

Eine der üblichen Beschimpfungen der Kommunisten gegenüber der Sozialdemokratie lautet bekanntlich: Arbeiterverräter! Wer aufmerksam die über das Schluchseewerk erschienenen Notizen las, wer auch die im Bad. Landtag am Mittwoch und Donnerstag geführten Debatten verfolgte, mußte sicher zu der Ueberzeugung kommen, daß man es in dem Schluchseewerk mit einem großen wirtschaftlichen Unternehmen zu tun hat, an dessen Zustandekommen die badische Arbeiterschaft besonderes Interesse hat. Die sozialdemokratische Fraktion trat deshalb trotz mancher Bedenken restlos für die entsprechende Gesetzesvorlage der badischen Regierung ein.

Anders der Kommunist Heymann, derzeitiger Lokalredakteur der „Arbeiter-Zeitung". Nach dem Landtagsbericht gab er zu, daß man das Schluchseewerk eigentlich schon bauen müsse, aber der jetzt geplante Bau werde durchgeführt unter Anteilnahme der RWE. (Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Gesellschaft); sie sei ein kapitalistisches Unternehmen verdiene wahrscheinlich Millionen an dem Bau und das können die Kommunisten nicht dulden, also stimmten sie in holder Eintracht mit den Deutschnationalen und dem deutschvolksparteilichen Abg. Obkircher gegen die Vorlage.

Ist das nicht kläglich und jämmerlich, ist das nicht den wirklichen Arbeiterverrat auf die Spitze getrieben? — Soweit uns der Landtagsbericht belehrt, hat sogar die Wirtschaftliche Vereinigung, die Männer um den Landbündler Klaiber, für den Bau des Schluchseewerks gestimmt. Aber eine angebliche Arbeiterpartei, die stets vorgibt, nur sie wahre die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, die täglich schreit, die „Sozialverräter", Sozialdemokraten, würden ständig diesen Interessen ins Gesicht schlagen, stimmt im Parlament gegen ein zum mindesten halbstaatliches Unternehmen, das für die Arbeiterschaft auf Monate und Jahre hinaus Arbeit und Brot bringt. Wie will das die Kommunistische Partei verantworten?

In Mannheim sind leider seit Jahren wegen des fast stillgelegten Hafenbetriebes und anderer wirtschaftlicher Zeiterscheinungen Tausende von Arbeitern beschäftigungslos; Regierung und Landtag versuchen nun — gewiß nicht um der RWE. willen — für etwa 1200—1500 Arbeiter Verdienst zu schaffen. 80 Millionen Mark werden fast verbaut zum dauernden Nutzen des badischen Landes, und damit natürlich auch der badischen Arbeiterschaft, und eine Arbeiterpartei stimmt dagegen! Das ist das Tollste, was sich bisher im Badischen Landtag die Kommunisten geleistet haben.

Partei-Nachrichten

Ettlingen. Die letzte Parteiversammlung, die sich in der Hauptsache mit der Panzerkreuzerfrage zu beschäftigen hatte, war sehr gut besucht. Gen. Reichstagsabg. Schöpflin hielt ein instruktives Referat, in dem er ein Bild über die Sitzungen der Fraktion mit dem Parteivorstand entrollte. Gen. Schöpflin präzisierte aber in der Hauptsache seine persönliche Stellungnahme zu der Panzerkreuzerangelegenheit und streifte aber auch die Wehrfrage im allgemeinen. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Die anschließende Diskussion wurde von den Genossen Baier, Textor Pfeiffer, Erb, Brusel, Wöhrle, Martin, Lichtenberger, Fleck und Schmitt bestritten. In den Diskussionsreden kam zum Ausdruck, daß die Genossen mit der Haltung unserer vier Minister in Bezug auf die Panzerkreuzerfrage nicht einverstanden sind. Aber fast durchweg kam zum Ausdruck, daß von einem Austritt aus der Regierung keine Rede sein könne. Gen. Schöpflin gab in seinem Schlußwort noch Aufklärung über verschiedene Fragen und klärte aber auch so manches Falschverstandene auf. — Zum Schlusse wurde vom Vorsitzenden noch darauf hingewiesen, daß am Sonntag, 23. Sept., die Genossen von Rastatt einen Besuch nach Ettlingen unternehmen werden. Er forderte die Parteimitglieder auf, sich zum Empfang der Gäste bereit zu halten. Das Nähere wird noch bekannt gegeben.

Gemeindepolitik

Grötzingen. Es wird uns geschrieben: Der Gemeinderat, sowie der Verwaltungsrat der hiesigen Sparkasse haben den Anschluß an die für den ehemaligen Amtsbezirk Durlach zu bildende Bezirkssparkasse abgelehnt. Der in einem von Durlach verbreiteten Werbeflugblatt angekündigte Satzungsentwurf ist den Gemeinden nun zugegangen, er entspricht aber in der Zusammensetzung der Verwaltungsstellen nicht den Erwartungen der Landgemeinden. Im Uebrigen hat sich die hiesige Sparkasse sehr gut entwickelt und es würde die Aufgabe der Selbständigkeit und Unterordnung unter die Durlacher Verwaltung in der jetzigen Zeit kaum irgend welche Vorteile bringen können.

Schluttenbach. Bei der am Sonntag, 16. September stattgefundenen **Bürgermeisterwahl** wurde der seitherige Bürgermeister Leopold Günter, der bereits 27 Jahre sein Amt versieht, ohne Gegenkandidat wiedergewählt.

Mühlbach Amt Breten. Für die hiesige Gemeinde wurde vom Ministerium des Innern Steinhauer und Gemeinderat Genosse Wilhelm Grittmann zum kommissarischen Bürgermeister für 2 Jahre ernannt.

Volkswirtschaft

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. September. Zufuhr und Preis: 59 Ochsen, 54—56; 52 Bullen, 42—49; 37 Kühe, 22 bis 32; 177 Färsen, 42—56; 50 Kälber, 50—79; 1529 Schweine, 70—81. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, bei Kälbern flott, geräumt.

Tolstoi und die Genossenschaften. Anläßlich des allgemeinen Gedenktages für Leo Tolstoi veröffentlicht auch die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" (Nr. 37 vom 15. September) eine Plauderei des bekannten Genossenschaftstheoretikers Professor Dr. Totominanz über seine persönlichen Besuche bei Tolstoi und dessen gelegentliche Auslassungen über die Genossenschaftsbewegung. Davon mag zur Kennzeichnung der Stellungnahme des großen russischen Dichterphilosophen zur Genossenschaftsbewegung mitgeteilt werden, daß Tolstoi dem damals noch in Rußland lebenden Totomianz als Antwort auf ein an ihn gerichtetes Ersuchen einen seinerzeit viel beachteten Brief schrieb, in dem Tolstoi erklärte, daß „die Gründung und Förderung von Genossenschaften die einzige soziale Tätigkeit wäre, die sich einem moralischen Menschen, der kein Bedrücker seiner Nächsten sein will in unserer Zeit ziemt", und daß er, Tolstoi, bestredt sein werde, diese Idee bei der ihm nahestehenden Bauernschaft praktisch zu verwerten. Der Brief Leo Tolstois übte einen wohltuenden Einfluß auf die Genossenschaftsbewegung nicht nur in Rußland, sondern auch in Westeuropa aus.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wird ihre diesjährige Herbsttagung in der Zeit vom 11. bis 17. Oktober in Heidelberg abhalten. Die Tagesordnung weist in der Hauptsache Vorträge auf, die sich mit der Landwirtschaftskrise beschäftigen.

Das internationale Kupferkartell hat seine Preise überraschend von 15 auf 15,25 Zins (cif Preis Hamburg) in die Höhe gesetzt. Damit hat der Kupferpreis während des Bestehens des Kupferkartells einen neuen Höchststand erreicht. Diese Entwicklung scheint uns eine Folge der Kartellpolitik zu sein, die höhere Preise erzielen will.

Soziale Rundschau

Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland

Die Entwicklung in der Zeit vom 6. bis 12. September hat den Eindruck verstärkt, daß in diesem Jahre mit einer Entlastung des Gesamtarbeitsmarktes nicht mehr zu rechnen ist. Denn trotz der andauernd günstigen, den Saisonumschwung des Arbeitsmarktes hinhaltenden Witterung hat der Arbeitsmarkt an vielen Plätzen gerade in den Außenberufen eine weitere Belastung erfahren. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen war größer als in der Vorwoche. Am 12. September bezogen **22 622 Personen** die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 3 530 die Krisenunterstützung gegen 22 101 bzw. 3 477 am 6. September. Die **Gesamtzahl der Unterstützten betrug 26 152** gegen 25 578; davon waren 20 332 Männer (gegen 19 951) und 5 820 Frauen (5 627). Auf Württemberg und Hohenzollern trafen 6 031 (5 641) und auf **Baden 20 121** (19 937). Im Gesamtbereich des Landesarbeitsamts kamen am 12. September auf 1 000 Einwohner 5,3 Hauptunterstützungsempfänger in beiden Unterstützungseinrichtungen gegen 4,7 am 1. August, wo in diesem Sommer der niedrigste Stand der Arbeitslosenzahl erreicht war.

Ein neuartiger kugelsicherer Schutzpanzer. Auf den Versuchsschießständen in Berlin-Halensee wurde ein neuartiger kugelsicherer Schutzpanzer ausprobiert. Die Sicherheit des Panzers ist so groß, daß Geschosse in 9 Millimeter Stärke aus 1 Meter Entfernung gegeben, wirkungslos abprallen.

Gewerkschaftsbewegung

Internationaler Kongreß der Privatangestellten

Dresden, 15. Sept. Am Samstag begann in Dresden der Kongreß des **Internationalen Bundes der Privatangestellten.** Der letzte Kongreß dieser Organisation, der heute über 700 000 Mitglieder angeschlossen sind, fand vor drei Jahren in Kopenhagen statt. Vertreten sind Organisationen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, der Tschechoslowakei und Ungarn. Der Vorsitzende des Kongresses konnte außer den Delegierten zahlreiche Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, Freunde der Verbände sowie des Internationalen Arbeitsamtes begrüßen. — Als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes erklärte Regierungsrat Donau-Berlin, daß das Internationale Arbeitsamt dem Wunsch des Internationalen Bundes der Privatangestellten, einen ständigen Ausschuß für Angestelltenfragen einzurichten, sicherlich bald entsprechen werde. Für den Internationalen Gewerkschaftsbund überbrachte Sassenbach die besten Wünsche für reibungslose Zusammenarbeit zwischen den internationalen Angestellten- und Arbeiterorganisationen. Als letzter Redner sprach unter besonders starkem Beifall der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser für den Allgemeinen freien Angestelltenbund. Er begrüßte den Kongreß vor allem als einen starken Faktor des Friedens. Immer mehr stelle es sich heraus, daß die Konferenzen der kapitalistischen Regierungen nicht imstande wären, den Krieg zu überwinden. Nur die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten, die zugleich den Kapitalismus überwinden wollten, könne den **dauernden** Frieden in der Welt schaffen.

Die Invalidenunterstützung beim Zentralverband der Schuhmacher

Die Urabstimmung über die **Einführung der Invalidenunterstützung im Zentralverband der Schuhmacher** hatte folgendes Ergebnis: Die Zahl der Mitglieder am Schluß des 2. Quartals 1928 betrug 80 096. Hiervon haben abgestimmt 30 450, d. h. **38,02 Prozent.** Von den abgegebenen Stimmzetteln waren ungültig 322. Gültig waren 30 128 Stimmzettel. Mit Ja stimmten 15 833 (52,55 Proz.), mit Nein 14 295 (47,45 Proz.). Die einzuführende Invalidenunterstützung ist somit angenommen. Auf Grund des Abstimmungsresultats hat das neue Verbandsstatut am 1. Januar 1929 in Kraft zu treten.

Buchbindertarif. Der zwischen den Buchbindern und dem Arbeitgeberverband der papierverarbeitenden Industriellen („Api") abgeschlossene **Reichsmantteltarif,** der bis zum 31. August lief und über dessen Erneuerung dieser Tage in Berlin Parteiverhandlungen stattfanden, wurde in seiner Geltungsdauer **bis zum 31. August 1929 verlängert.** Wegen anderweitiger Einreihung der Orte Barmen-Elberfeld, Altenburg, Wesel, Hattingen, Koblenz, Berlinchen, Hermannsburg, Altdamm und Lammspringe in das Ortsklassenverzeichnis sollen noch weitere Verhandlungen geführt werden. Die Arbeitgeberverbände erklärten sich bereit, nach Neuabschluß von Lohntarifverträgen auf Anfrage zu empfehlen, daß da, wo über den Tariflohn hinaus besondere Leistungen in Einzelfällen Leistungszulagen gewährt worden sind, diese auch nach einer Tariferhöhung beibehalten werden. Die Parteien waren darin einig, daß bei eintretenden Stundenlohnerhöhungen auch die Akkordarbeiter eine Erhöhung ihres Verdienstes erhalten.

Die Schlichtungsverhandlungen im deutschen Konfektionsgewerbe. In den unter Vorsitz von Dr. Brahn-Berlin gestern in Weimar begonnenen Schlichtungsverhandlungen im deutschen Herrenkonfektionsgewerbe wurde noch keine Einigung erzielt. Ein Ergebnis ist frühestens Dienstag abend zu erwarten.

Sport

Reichenbach I — K'Südstadt IIa 0 : 1 (0 : 0)

Vorgenannte Mannschaften trafen sich zum 2. Verbandsspiel. Gleich von Anfang entwickelte sich ein flottes Spiel. Reichenbach, zeitweise überlegen konnte aber mit dem besten Willen nichts zählbares erreichen. Mit 0 : 0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause das gleiche Bild. Auf und nieder wogt der Kampf, bis 6 Minuten vor Schluß Südstadt durch Elgentor (von seiten Reichenbachs) in Führung kommt. Reichenbach setzte nun alles daran, doch die Zeit war zu kurz, um ausgleichen zu können. Genosse Bolz von Grünweiß, Mühlburg war dem Spiel ein gerechter Leiter. L.S.

Kleine badische Chronik

* **Villingen.** Am Sonntag vormittag 7 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Schwert in der Brunnenstraße Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl in Brand setzte. Herunterfallendes Heu und Stroh ließen die Flammen hoch auflodern. Der Wohnraum hielt den Flammen etwas länger Stand, so daß sämtliche Fahrnisse und auch das Vieh geborgen werden konnten. Durch den Bruch einer Giebelmauer griff das Feuer auch auf ein benachbartes kleines Wohnhaus über und äscherte dieses vollkommen ein.

* **Steinen.** Auf dem Wege von Kloster Weitenau nach Steinen ist abermals ein Lörracher Auto verunglückt. An der gleichen Stelle, an der vor wenigen Monaten ebenfalls ein Personenwagen aus Lörrach die Böschung hinabstürzte, ereignete sich auch diesmal der Unfall. Auch diesmal fuhr das Auto kurz vor der Brücke über die Kurve hinaus und stürzte die Böschung hinab in den Bach. Das Auto überschlug sich und kam dabei quer über den Bach zu liegen, mit den Rädern nach oben. **Die Fahrgäste wurden durch Glasscherben zum Teil erheblich verletzt.** Der Wagen selbst mußte abgeschleppt werden.

Freiburg. Sonntag ereignete sich hier gegen halb 6 Uhr nachmittags eine Explosion einer Sprengkapsel, wobei durch ein 8jähriger Knabe so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Der Junge hatte im Sand vor dem elterlichen Wohnhaus eine Sprengkapsel gefunden und anscheinend mit einer Nadel an ihr herumgebohrt, wodurch die Explosion erfolgte.

=t. **Breisach.** Wiederum eine Mahnung zur Vorsicht ist das Schicksal des vor kurzem im Rhein ertrunkenen Paddelbootfahrers Wilhelm Stadtmüller, der just an seinem 18. Geburtstag vom Tod im Wasser ereilt wurde. Er und sein Begleiter zwängten sich mit dem Boot zwischen zwei Kähnen der Schiffsbrücke auf der linken Seite des Rheines hindurch, wo die Strömung am reißendsten ist. Hierbei überschlug das Boot und die zwei Insaßen fielen in den Strom. Während der eine sich auf die unterhalb Breisach gelegene ausgedehnte Kiesbank retten konnte, versank der bezweifelt um sein Leben kämpfende St. nahe dem elsäßischen Ufer in den Fluten, seine Leiche hat man bei Saßbach geländet. Er war der einzige Sohn eines Gasthofbesitzers in der Pfalz, beim Antritt der Paddelbootreise befand er sich als Hotelbetriebs-Volontär in Badenweiler in Stellung. In der ihm gehörigen Windjacke, die man aus dem Rhein fischte, fand man einen an seine Eltern gerichteten Brief, den er jedenfalls nach Vollendung der Wasserfahrt zur Post geben wollte. In dem Schreiben versicherte der junge Mann seinen Angehörigen, eine Paddelbootfahrt auf dem Rhein sei eine ungefährliche Spielerei. — Tragik!

* **Eipasingen** (Amt Stockach). In der scharfen Kurve in unserem Orte stießen Sonntag mittag ein Auto und ein Motorradfahrer zusammen. Der Führer des Motorrades blieb an der Stoßstange des Autos hängen und erlitt am linken Bein einen komplizierten Knochenbruch und schwere Fleischwunden. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Ueberlingen verbracht.

* **Singen.** Beim Abbruch der Bühne nach der Festvorstellung aus Anlaß der Eröffnung des neuen Krankenhauses stürzte ein Gewicht herab und fiel einem mit dem Abbruch beschäftigten Arbeiter aus Radolfzell auf den Kopf. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus verbracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In den Aluminiumwalzwerken erlitt ein aus Brusel stammender Gießer namens Reinick vor dem offenen Gießofen einen Herzschlag. Er wurde tot vor seiner Arbeitsstelle aufgefunden.

* **Rheinfelden. In Wallbach griff ein entlassener Metzgerbursche** aus Rache den Bruder seines Meisters Hauser an und verletzte ihn während des Kampfes mit einem Messer schwer. Auf die Wolfshund mischte sich zugunsten des Angreifers ein und richtete Hauser übel zu, bis auf dessen Rufe Hilfe kam. **Der Metzgerbursche** wurde verhaftet.

Schaffhausen. Der 83 Jahre alte Andreas Schibli-Brenner fiel am alten Mühlebach beim Pflücken von Holunder die Böschung hinunter und stürzte mit dem Gesicht voran in den Bach. Da sich der alte Mann nicht mehr bewegen konnte, mußte er ersticken.

Einer, der zu viel Geld hat

Letzter Tage ging folgende Meldung durch die Presse des Inlandes und Auslandes:

Aus **Regensburg** wird uns gemeldet: Auf dem hiesigen Obstmarkt verursachte ein etwa fünfzigjähriger Herr einen Menschenauflauf; er kaufte ganze Körbe Obst und verteilte das Obst unter die Menge. Auf dem Wege in sein Hotel verteilte der Mann an die Menge auch Geldspenden in Höhe von zehn bis fünfzig Mark. Als die Menge vor dem Hotel nicht weichen wollte, ließ der Mann Gutscheine über je eine Mark verteilen, die im Hotel eingelöst wurden. Der Fremde, ein Fabrikbesitzer aus **Kork bei Straßburg,** hat auf diese Weise in wenigen Stunden 3000 Mark verschenkt.

Ein Leser unseres Blattes aus **Baden-Baden** teilt uns unter Hinweis auf diese Meldung mit, daß es sich hier offenbar um einen Fabrikanten handle, der in Kehl und Kork schon ähnliche Sachen gemacht habe. Das Ausland werde sich wohl seine Gedanken machen, wenn in Deutschland ein Fabrikant auf diese Art das Geld mit vollen Händen hinauswerfen kann. Der betreffende Herr muß das Geld erschreckend leicht verdienen. Während des Krieges hatte er große Heereslieferungen in Wein und Schnaps. Ob der Herr wohl auch seine steuerlichen Pflichten in solch freigebiger Weise erfüllt? Auf alle Fälle ist es beschämend, wenn ein Mann derart das Geld mit vollen Händen auf die Straße werfen kann, während Millionen Menschen ums tägliche Brot darben.

Dem **Wahren Jakob** — der für den 22. September eine „Sonderausgabe der „Prawda" mit sensationellen Enthüllungen über die Sozialdemokratie ankündigt — entnehmen wir für heute folgende Scherze:

Zeppelin und Südfunk. Vermutlich wird Mitte dieser Woche das neue Luftschiff „Zeppelin" zum ersten größeren Flug in Friedrichshafen starten. Der Südfunk wird diesen Start seinen Hörern durch Uebertragung verwitteln.

Aus besseren Kreisen. Sie: Lies mal diesen anonymen Brief! Da schreibt so ein Sudler, ich sei oberflächlich, lasterhaft, betrügerisch, meinen Mann . . ." Er: „Unerhört! Das kann nur ein Bekannter von Dir gewesen sein!"

Der ominöse Freitag. „Glauben Sie, daß es gefährlich ist, an einem Freitag zu reisen?" „Bestimmt. Warum soll gerade dieser Tag eine Ausnahme machen auf unseren deutschen Bahnen!"

Gerichtszeitung

Schwarzbrenner

Das Schöffengericht Offenburg verurteilte den Kaufmann und Brennereibesitzer Karl Hoferer aus Oberachern wegen Schwarzbrennens — er hatte die amtlich angebrachten Zollplomben entfernt, um aus den Sammelgefäßen den Branntwein entnehmen zu können — zu **vier Monaten Gefängnis,** 47 000 Mark Geldstrafe und 18 000 Mark Wertersatz. Der Arbeiter Otto Zink aus Oberachern wurde wegen Urkundenfälschung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft. Aus dem gleichen Grunde wurde verurteilt der Landwirt Otto Friedmann in Vimbuch zu drei Monaten Gefängnis, 22 000 Mark Geldstrafe und 8000 Mark Wertersatz, sowie der Schlosser Leopold Friedmann, gleichfalls von Vimbuch, wegen desselben Vergehens zu fünf Monaten Gefängnis, 22 000 Mark Geldstrafe und 8000 Mark Wertersatz. Schließlich waren wegen Schwarzbrennens noch angeklagt die Landwirte Albert und Anton Regenold aus Vimbuch, von denen Albert R. drei Monate Gefängnis erhielt, während Anton R. freigesprochen wurde. Weitere Angeklagte erhielten wegen Monopolhehlerei Geldstrafen von 2200 bis 200 Mark.

Aus aller Welt

Sechs Selbstmorde in 4 Stunden

Die Berliner Selbstmordstatistik hat wieder einen schreckenden Rekord aufzuzeigen. Am Montag nachmittag schieden in einem Zeitraum von kaum vier Stunden nicht weniger als sechs Menschen freiwillig aus dem Leben. (Es wäre dringend notwendig, den Ursachen dieser Vorgänge nachzugehen. D. Red.)

Die Schiebungen mit Besatzungsgut

Zu den Schiebungen mit Besatzungsgut meldet das Berliner Tageblatt aus Kolmar, daß der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in dieser Angelegenheit bei der Rheinlandskommission Vorstellungen erhoben habe.

Die Mannschaft des Flugzeuges „Sowjetnorden" aufgefunden

Die Mannschaft des Flugzeuges „Sowjetnorden" ist aufgefunden. Das Flugzeug erlitt Havarie am 22. August in der Nähe der Chatutschin-Bucht. Die Mannschaft legte 300 Kilometer zu Fuß zurück und wurde an der Küste des Eismeers vom Dampfer „Stawropol" aufgenommen. Der Führer der Expedition, Krassinski, und der Bordmechaniker kehrten an die Havariestelle zurück.

Nächtliche Landung eines verirrten französischen Militärflugzeuges in Basel

Basel, 17. Sept. Samstag abend 9,30 Uhr landete ein Bombenflugzeug des 21. Fliegerregiments 20 Nancy auf dem Flugplatz Basel. Das Flugzeug gehört zu einem Geschwader von zehn Maschinen, die in Mülhausen zu einem Nachtflug nach Dijon gestartet waren. Die Maschine hatte sich infolge des im Oberelsaß herrschenden Nebels verirrt.

Schreckenstat eines Bergmannes

In **München-Gladbach** wurde die junge Frau des Bergmannes Engel mit einem Kopfschuß tot und der Ehemann lebensgefährlich verletzt im Bett aufgefunden. Aus bisher noch unbekannten Gründen hatte Geißel zuerst seine Frau, die ihrer Niederkunft entgegensah, und sich dann selbst durch einen Schuß in die rechte Hüfte lebensgefährlich verletzt.

Neuer Anschlag auf einen Zug in Mexiko

Der Schnellzug Mexiko—Guadalajara stieß bei Monte Morelos auf einen Haufen losgerissener Schienen, die quer über die Geleise gelegt worden waren. Vier Beamte des Zugpersonals wurden getötet. In der gleichen Gegend griffen Banditen vor sechs Monaten einen Zug an und steckten ihn in Brand.

Die „Citta di Milano" kehrt nach Norwegen zurück

Aus Kingsbay wird berichtet, daß die „Citta di Milano" Kingsbay verlassen hat, um nach Norwegen zurückzukehren.

Aus dem dritten Stock auf die Straße gestürzt

In **Lauterburg** bei Neulauterburg (Pfalz) stürzte die erst am Tage zuvor aus Karlsruhe hierhergekommene 62jährige Marie Frank aus dem Fenster vom dritten Stock hinab auf die Straße. Sie wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Eine Maus setzt eine ganze Stadt in Dunkel

In **Heidenheim** (Wttbg.) versagte Freitag abend um halb 10 Uhr bis nach 11 Uhr plötzlich die elektrische Beleuchtung und die ganze Stadt war völlig dunkel. Eine Maus, die in den Schaltern der elektrischen Anlage in der Wangenmühle geraten war, war die Ursache der unliebsamen Störung, die besonders für verschiedene Veranstaltungen peinlich war.

Daimler-Flugzeug abgestürzt

Wilhelmshaven, 18. Sept. (Funkdienst.) Ueber dem Flugplatz Wilhelmshaven-Rüstringen stürzte am Montag abend ein mit 2 Personen besetztes Daimler-Kleinflugzeug ab. Der Pilot war zu einem Rundflug gestartet und etwa 50 Meter hoch als der Motor aussetzte. Der Führer versuchte die Maschine in scharfer Kurve zu reißen, um noch auf dem Flugplatz zu landen. Das glückte aber nur halb, denn die Maschine stürzte und der Propeller grub sich zersplitternd in die Erde ein. Durch den Aufprall brach der Rumpf in zwei Teile und außerdem wurde das Fahrgestell weggerissen. Wie durch ein Wunder blieben der Pilot und seine Mitfahrerin unverletzt.

Liebestod

Der Kasseler Anzeiger teilt aus Rammelsbach mit: Die 20jährige Mina Drees und ein gewisser Junge aus St. Julian, die ein Verhältnis miteinander hatten, wurden in Tiefenbach erschossen aufgefunden.

Bluttat

In der Nähe von Dangarten im Walde bei Wiepkenhagen in Pommern erschoß ein Radtourist seinen Wanderkameraden und schnitt ihm die Kehle durch. Der Täter, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurde von dem Landjäger Redebach festgenommen.

Ein Bienenschwarm als Verkehrshindernis

Aus **Höxter** wird geschrieben: Als die Bienen eines Imkers im Weserstädtchen **Rinteln** jüngst die Nase aus dem Bau steckten, fanden sie die Luft von wonniglichen Ambradüften gewürzt. Süßer Lockung widerstehen Bienen nie, und so sah man alsbald mehrere Völker in dichter, brummender Wolke sich erheben, über den Dachfirst des Imkerhauses taumeln und sich auf den nahen Marktplatz niederlassen, allwo ein heulender Knabe und ein großer brauner Fleck auf dem Pflaster Kunde davon gaben, daß hier eine Flasche Sirup vorzeitig ausgelaufen war. Ungeachtet des lebhaften Verkehrs auf dem Platze umschwärmten bald Tausende von Bienen den klebrigen Stoff. Der seltsame Zwischenfall rief eine derartige Verkehrsstörung hervor, daß die Polizei in Aktion treten mußte, was aber auf die Bienen keinerlei Eindruck machte. Mit Gummiknüppeln gegen die geflügelten Demonstranten vorzugehen, erschien wenig ratsam, und so blieb nichts anderes übrig, als den Bürgersteig abzusperren und den Verkehr umzuleiten. Ein Schupomann hielt, umlagert von Neugierigen, als Wächter bei dem schleckenden Bienenvolke aus, bis der gesamte Sirup vertilgt war, was über zwei Stunden in Anspruch nahm. Dann erhob sich der Schwarm endlich wieder in die Lüfte, und Rinteln hatte seine Ruhe wieder.

Ein Familien-Kriegerdenkmal. 183 Mitglieder einer Familie Knauff sind im Weltkriege gefallen. Diese Familie stammt aus der Schwalm und sitzt seit 1467 ununterbrochen auf dem alten Stammsitz bei Zella. Für diese große Familie wurde im Steinertal bei Ziegenheim ein einzigartiger Gedenkstein feierlich eingeweiht.

Am 5. Oktober findet die Ziehung der Pforzheimer Kirchenbau-Lotterie garantiert ohne Verlegung statt. Die durch Zuwanderung rasch gewachsene Gemeinde in Pforzheim ist trotz großer Opferwilligkeit leider nicht in der Lage, die Kosten für den dringend nötigen Kirchenbau aus eigenen Kräften aufzubringen, da die Bevölkerung durchweg sich aus ärmeren Kreisen zusammensetzt. Eine Unterstützung dieser Kirchenbau-Lotterie ist daher — schon ihres edlen Zweckes halber — dringend zu empfehlen.

Der Absatz der Lose hat bereits eine erfreuliche Hilfsbereitschaft aus allen Teilen des Landes und über die Landesgrenzen hinaus gefunden. Mit Rücksicht auf den nahen Ziehungstermin und den geringen Lospreis von 50 Pfg. dürfte wohl mit einer weiteren raschen Steigerung der Nachfrage und mit einem baldigen Ausverkauf zu rechnen sein.

12 500.— ℳ werden verlost, nur Geldgewinne bar ohne Abzug, darunter ein Höchstgewinn von 5000 ℳ, was bei dem geringen Lospreis von nur 50 Pfg. eine sehr hohe Gewinn-Chance bedeutet. Alles Nähere siehe Inseratenteil.

Aus der Stadt Durlach

Die neugegründete Ortsgruppe Aue des Arbeiterradfahrerbundes Solidarität hatte die Anhänger unseres Sportes zu einer kleinen Feier eingeladen. Erschienen waren verschiedene befreundete Ortsgruppen: Hagsfeld, Söllingen, Karlsruhe usw. Nach einem Gesangsvortrag der Sängerabteilung der Freien Turnerschaft Aue, dankte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Matties, den Erschienenen sowie den Mitwirkenden Sportsgenossen am Ort selbst. Er hofft und wünscht, daß die guten Beziehungen, welche unter den verschiedenen Sportorganisationen am Orte bestehen, sich zum Wohle der gesamten Sportorganisationen auswirken möge. Die Zahl der Gründungsmitglieder beträgt 36. Gen. Schwarz-Mühlburg erinnert, daß noch verschiedene Wahlen in der Vereinsleitung vorzunehmen seien. Gen. Geppert-Karlsruhe, im Auftrage der Bez.-Leitung verbreitet sich über den Zweck und die Ziele des A.R.B. Solidarität, dabei die Leistungen des Bundes, den Mitgliedern gegenüber besonders hervorhebend. Der Bezirksjugendleiter ersucht die Vereinsleitung ihr Hauptaugenmerk der Jugend zu widmen und für guten Besuch des Bezirksjugendtreffens, welches am 28. ds. Mts. in Wilferdingen in Verbindung mit der Pforzheimer Jugend stattfindet, besorgt zu sein. Er läßt dabei durchblicken, daß natürlich auch die ältere Jugend willkommen ist. Daß es in Aue noch heute welche gibt, denen das Bestehen der Arbeitersportbewegung nicht gefällt, beweißt uns das zweimalige Verschwinden der Werbeplakate. Der neugegründeten Ortsgruppe zu Ihrem ferneren Wachsen, Blühen und Gedeihen ein kräftiges „Frisch Auf"!

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Altstadt. Am Mittwoch, 19. Sept., abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer des „Eichbaum" eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt, zu der um vollzähliges Erscheinen gebeten wird.

Briefkasten der Redaktion

K. W. Ihr Gedicht „Zur Genfer Tagung" ist gut gemeint. Weitere Vorzüge hat es aber nicht! Die Verse sind schlecht, die Reime sind holperig, das deutsch gezwungen, mit einem Worte, Alles wie in Genf! Aber zur Veröffentlichung taugt die Arbeit nicht.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet.

Karlsruhe

Sängerkartell Karlsruhe. Am Donnerstag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Volkshaus", Schützenstraße 16, eine **Kartellversammlung** statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt, sind außer den Kartelldelegierten die Vereinsverwaltungen sowie die Bezirksleitung des III. Bezirks und die Gauleitung mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen freundl. eingeladen.

6397 Der Kartellvorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. Wilhelm Linder, 37 Jahre alt, Hafenarbeiter, ledig. Amalie Wenz, 65 Jahre alt, Ehefrau von Franz Wenz, Schuhmachermeister. Beerdigung am 18. September, 14 Uhr. Richard, 1 Monat 19 Tage alt, Vater Hugo Merklinger, Taglöhner (Rastatt). Anna Lustig, 78 Jahre alt, Witwe von Philipp Lustig, Buchhalter. Beerdigung am 18. September, 15 Uhr. Friedrich, 1 Monat 22 Tage alt, Vater Friedrich Speck, Metallschleifer (Pforzheim). Barbara Rackwitz, 72 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Rackwitz, Glaser. Beedigung am 19. September, 12 Uhr. Susanne Kiefer, 82 Jahre alt, Witwe von Heinrich Kiefer, Privatmann (Mühlburg). Hans, 3 Jahre alt, Vater Wilhelm Vögele, Postschaffner (Knielingen). Helene Muck, 38 Jahre alt, Ehefrau von Theodor Muck, Schreiner (Malsch). Karoline Schoenewald, 76 Jahre alt, Witwe von Peter Schoenewald, Kaufmann. Beerdigung am 19. September, 11 Uhr. Sofie Heitzmann, 57 Jahre alt, Witwe von Christian Heitzmann, Kupferschmied. Beerdigung am 19. September, 15 Uhr. Johann Steinhauser, 65 Jahre alt, Ehemann, Drechslermeister. Beerdigung am 19. September, 16 Uhr.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

1447

Industrie-Rundschau

Darmstädter- und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Kaiserstraße 76 Filiale Karlsruhe (Baden) am Marktplatz
Kapital und Reserven 115 Millionen
Unsere für Spargelder ausgegebenen Depositenbücher erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit.

◄ TRINKT SINNER BIER ►

Städt. Sparkasse Baden-Baden
Führung von Spareinlage-, Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Konten * An- und Verkauf von Wertpapieren Offene Depots * Schließfächer, zeitgem. Verzinsung.
Ältestes Geld-Institut am Platze

PFANNKUCH
Karlsruhe-Pforzheim
Das Spezialhaus für Lebensmittel
über 100 eigene Filialen

Eigener Herd – Goldeswert!
Kleine Ursache / Grosse Wirkung!
Fleiß, Sparsamkeit und Selbstvertrau'n helfen dieses Haus erbau'n!
Mit Hilfe der
Städt. Sparkasse Bruchsal.

TAPETEN-SPEZIALHAUS
Rieger & Matthes Nachf.
Inh: Alb. Niegel & Rich. Becker
Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz
Fernruf 1783
Reichhaltige Auswahl geschmackvoller Muster in jeder Preislage!

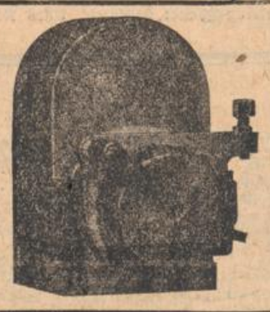
Baumaterialien
aller Art liefert prompt u. zu den billigsten Preisen.
Bauvertrieb G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Gluckstraße 14
Telephon 4661

Bauhütte Karlsruhe
Gemeinnütz. Baugesellschaft m. b. H.
Bauausführungen aller Art
Abteilungen f. Hochbau, Tiefbau. Uebernahme ganzer Bauprojekte bis zur schlüsselfertigen Herstellung.
Büro: Marienstr. 96 / Telefon 5200
Lager: Rottteckstr. 17

BANKHAUS STRAUS & CO. KARLSRUHE

Kauft deutschen Betriebsstoff
E. V. Benzol - B.V. Areal
Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25a
Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10
Friedrich Schönthaler, Breitestr. 27
Raab, Karcher G. m. b. H., Rheinhafen
Erich Krah, Luisenstraße 24,
W. Heuser, Kriegsstraße 198, sowie
Fritz Dietz, Knielingen, Hauptstraße 105

Badisches Blechpackungswerk
G. m. b. H. Karlsruhe-Knielingen
Telephon 4708 Drahtanschrift: Bleckpackung
Herstellung von
Blechpackungen aller Art
blank — lackiert und bedruckt
Spezialität:
REKLAME-PLAKATE



Magnetapparate
Zündkerzen / Komb. Zündlichtanlagen für Motorräder / Fahrtrichtungsanzeiger
Unterberg & Helmle
Fabrik elektr. Apparate
Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 13—17

Thiergärtner G. m. b. H. **Baden-Baden**
Spezialhaus für sanitäre, Heizungs- und Lüftungsanlagen jeder Art
Mannheim N. 411, Telephon 33928
Freiburg, Güntherstaler Straße 9 I., Telephon 6627

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN
SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN
Verkaufstelle: Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110

Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe i. B.
Karlstraße 11

Trinkt Huttenkreuz
Auch Dich erfreut'
Brauerei Huttenkreuz Ettlingen
Spezialbier:
„St. Martinsbier"

Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen für Turnhallen, Saalbauten, Kirchengewölben und Wohnhäuser
Bad. Hallenbau-Gesellschaft
Fernsprech-Anschluß Nr. 770
Karlsruhe (Baden) Kriegsstrasse 123

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 18. September 1928.

Geschichtskalender

18. September. 1848 Barrik.-Kampf i. Frankfurt a. M. 1904 Soz. Parteitag in Bremen. 1910 Soz. Parteitag in Magdeburg. 1921 Soz. Parteitag in Görlitz. 1919 Münch. Geiselmordproz. (sechs Tod.-Urteile, 105 Jahre Zuchthaus). 1926 Eröffnung der Hochschule für Arbeitersport in Leipzig.

Stadtrat Dr. Edwin Müller

Mit 46 von 67 abgegebenen Stimmen ist gestern Herr Rechtsanwalt Dr. Edwin Müller, der Kandidat der Volksrechtspartei (Sparerbund) an Stelle des verstorbenen Stadtrats Hermann, der ebenfalls derselben Partei angehörte, zum Stadtrat gewählt worden.

Von 84 Wahlberechtigten (Stadtverordneten) haben **67 abgestimmt, 46** gaben ihre Stimmen Herrn Müller, **17 Zettel waren weiß** und **4 Stimmen zersplittert.** Die Wahl selbst und ihr Ergebnis geben zu allerhand Betrachtungen Anlaß. Nur etwas mehr wie die Hälfte der Stadtverordneten haben für Herrn Dr. Müller votiert und 17 Zettel waren weiß. Schon diese beiden Tatsachen weisen darauf hin, daß der Kandidat der Volksrechtspartei keine sonderliche Sympathie bei den Wählern hatte. Aber der Umstand, daß die seinerzeit abgeschlossene Abmachung unter den Rathausparteien darauf hinzielt, bei Ersatzwahlen für den Stadtrat den Besitzstand der Parteien zu wahren, brachte es mit sich, daß Herr Dr. Müller überhaupt gewählt wurde. Es war zwar eine starke Zumutung seitens der Volksrechtspartei an die anderen Parteien, ausgerechnet Herrn Dr. Müller wählen zu müssen. Da aber Abmachungen dazu da sind, um eingehalten zu werden, so blieb kein anderer Ausweg übrig, als — wenn auch mit Widerwillen — in den saueren Apfel zu beißen, d. h. Herrn Dr. Müller zu wählen.

Also etwas über die Hälfte der Stadtverordneten hat sich an die Abmachung vollständig gehalten, 17 gingen wohl an die Wahlurne, aber gaben weiße Zettel ab. Dieses Resultat lehrt uns, daß wenn Abmachungen derlei Art, wie sie hier getroffen wurden, einen Sinn haben sollen, dann die **Parteien auch Kandidaten zu einer Wahl präsentieren müssen, die persönlich wie politisch eine solche Note haben, um den Wählerinnen und Wählern, ohne daß sie Gewissensbeschwerden bekommen, die Wahl auch zumuten zu können.** Zwar ist der neugebackene Herr Stadtrat persönlich ein schätzenswerter Mensch, aber seine politische Laufbahn ist denn doch derart, daß man vor seiner politischen Ueberzeugung keinen allzu großen Respekt haben kann. Er hat die Parteien und Farben sehr oft gewechselt, so daß man von ihm auch sagen kann: Trari, trara, bald hier, bald da! Die Liste der Parteien, in denen Herr Dr. Müller eine Gastrolle gab, ist recht umfangreich. In Pforzheim war er strammer **Zentrumsmann.** Dann kam er nach Karlsruhe und hatte bei der **Unabhängigen Sozialdemokratie** Unterschlupf gefunden. Nach der Spaltung dieser Partei auf dem Parteitag in Halle schlug er sich zu den **Kommunisten.** Doch „das Wandern ist des Müllers Lust" und eines schönen Tages fand er sich bei der **S.P.D.** ein. Aber hier gefiel es ihm absolut nicht und landete bei den **Nationalsozialisten,** wurde sogar bei ihnen Landespapa. Nun kehrte er auch dieser Partei den Rücken und vom **„Politiker"** Müller hörte man nichts mehr, bis er nun als Kandidat der **Volksrechtspartei** zur Ersatzwahl für den Stadtrat auftauchte. Wie lange er hier eine Bleibe haben wird, kann nicht vorausgesagt werden. Vielleicht hat er nun das politische Wandern satt, was schon deshalb möglich wäre, weil er in dieser Partei endlich „etwas geworden ist", was ihm bei den anderen Parteien versagt blieb. Wie man übrigens sieht, sind die Splitterparteien gerade recht, als Sammelsurium politischer Wandervögel zu dienen. Und daß man noch etwas werden kann bei ihnen, zeigt der Fall Dr. Müller. Allerdings so ganz leicht ging es scheints auch nicht, denn wie man hört, ist Herr Dr. Müller in seiner Partei mit nur 7 gegen 6 Stimmen zum Kandidaten auserkoren worden.

Nun ist also Herr Dr. Müller Stadtrat von Karlsruhe geworden. Seine politische Vergangenheit kennen wir und den Stadtrat Dr. Müller werden wir ebenfalls nach seinen Taten beurteilen.

Die Sammlung für das Taubstummenheim

am 23. September 1928

Der Bad. Landesverein für Taubstumme hat im Juli 1927 das Anwesen „Bruggbalden" in Neckargemünd für seine Mitglieder erworben. Ursprünglich war dieses Gebäude als Irrenanstalt gemünzt und war daher für die Zwecke einer Anstalt ganz besonders geeignet. Das ganze Anwesen, Haus, Inventar und Gärten wurde um den günstigen Preis von RMk. 235 000 erworben und darin nun Lehrwerkstätten für schulentlassene Taubstumme eingerichtet. Es bestehen seit Oktober 27 Werkstätten für Schuhmacher, Schneider, Gärtner, Kleidermacherinnen, Weißnähen und Kunststicken.

In vorhergegangenen Artikeln wurde auf die dringende Notwendigkeit solcher Fortbildungseinrichtungen für unsere badischen Taubstummen hingewiesen. In „Bruggbalden" sollen die aus den staatlichen Taubstummenanstalten entlassenen Taubstummen ihre Ausbildung zu einem Beruf oder Handwerk erlernen. Das Ziel unserer ganzen Taubstummenerziehung soll ja die Heranbildung dieser unglücklichen Menschen zu selbständig arbeitenden Gliedern der Gemeinschaft sein. In Amerika ist dieses Ziel schon soweit erreicht, daß Henry Ford in seinem Buche die Taubstummen als 100prozentige Arbeitskräfte bezeichnet. Um das zu erreichen, bedarf es aber einer vorbildlichen Fürsorgeorganisation. Diese zu erreichen ist das Ziel aller an der Taubstummenerziehung interessierten Behörden und Personen.

Das Badische Taubstummenheim braucht aber noch erhebliche Mittel, um den jährlichen Aufwand für Verzinsung und Amortisation der Schulden herabzudrücken. Aus eigener Kraft kann der Verein und seine Gönner die Summe nicht aufbringen.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern soll daher am 23. September ds. Js. eine Straßensammlung veranstaltet werden, deren Ertrag dem Heim in Bruggbalden zur Verfügung gestellt wird. Auch die kleinste Gabe trägt dazu bei, die Sorgen um die Zukunft der Taubstummen leichter zu machen. Gebt daher alle am 23. September 1928

für das badische Taubstummenheim! H.D.

Illumination der Häuser mit Talgämpelchen

Es ist gelungen, das Projekt der Illumination der Häuser und Balkone, wenigstens in einem gewissen Rahmen, zu gewährleisten. Dies wurde in einer Besprechung erreicht, zu der der Werbeausschuß, für das Lichtfest auf Freitag abend eine Reihe namhafter Geschäftsfirmen eingeladen hatte. Verkehrsdirektor Julius Lacher legte den Wert und die Bedeutung des Lichtfestes kurz aber eindringlich klar. Er kam auf die drei verschiedenen Bestandteile der Veranstaltung zu sprechen, die Anstrahlung der Gebäude durch Flutlicht, die Geschäftswerbebeleuchtung u. die Illumination der Häuser, und betonte den verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Nutzen, der in sämtlichen verkehrsfördernden Unternehmungen des Verkehrsvereins und insbesondere im kommenden Lichtfest beruhe. Die ersten beiden Arten der Beleuchtung würden mit Bestimmtheit zu guter Durchführung gelangen, da die Stadt mit erheblichem Kostenaufwand die Beschaffung der Geleuchte, die Anstrahlung der Gebäude und die unentgeltliche Stromlieferung übernehmen werde; es sei aber nach außen hin für die Stadt und die Geschäftswelt von größtem Nachteile, wenn die Bevölkerung die Illumination der Fenster und Balkons vernachlässige. Um die Illumination wenigstens in einigen bedeutenden Straßen zu sichern, schlug Redner vor, für die Kaiserstraße, Waldstraße, Waldhornstraße und Karl-Friedrichstraße, sowie für den Ludwigsplatz Werbekommissionen zu bilden, die mit einem Obmann als Haupt und mit verschiedenen Geschäfts- und Hausbesitzern als Gliedern die angrenzenden Wohnungsinhaber ihres Bezirks für die Illumination bearbeiten sollten.

Es war erfreulich zu sehen, mit welchem Interesse dieser Vorschlag aufgenommen wurde, sodaß die Bestimmung der Obmänner flott vonstatten ging.

In der Aussprache wurden verschiedene Wünsche vorgebracht. Verkehrsdirektor Lacher behandelte sodann noch die Frage der Volksabstimmung durch wandelnde Urnen, die die Aufmerksamkeit der Bevölkerung während des Lichtfestes erhöhen werde, den Lampionzug, die Preisrätselkarten und die Heranziehung der Jugend im allgemeinen.

Morgen Mittwoch, 19. September, werden von 8 Uhr abends an einige Häuser in der Altstadt ihre Fenster und Balkone mit den für die Illumination bestimmten Talgämpelchen illuminieren, um die Wirkung der verschiedenen Farben auszuprobieren und der Bevölkerung ein anschauliches Bild zur Nachahmung am Lichtfest zu bieten. Die Drogerie Tscherning, Ecke Karl- und Amalienstraße wird mit roten Aempelchen, die Drogerie Roth in der Herrenstraße mit weißen und roten, die Drogerie Vetter, Ecke Zirkel und Adlerstraße mit grünen und gelben Aempelchen illuminieren. Die erwähnten Geschäfte werden auch die Talgämpelchen verkaufen und nehmen jetzt schon Bestellungen für das Lichtfest entgegen.

Freie Turnerschaft Karlsruhe

Samstag, den 6. Oktober, abends 9 Uhr

30jähr. Stiftungsfest

im großen Festhallesaal

Die Verpackung bei Postversandt

Nach § 15 der Postordnung sind Pakete je nach ihrem Umfange und Inhalt sowie nach der Länge der Beförderungsstrecke haltbar und sicher zu verpacken, und zwar nicht nur hinsichtlich ihrer äußeren, sondern auch ihrer inneren Verpackung. Besonders müssen Pakete, durch deren **Inhalt andere Sendungen Schaden leiden können, so verpackt sein, daß dies unbedingt verhütet wird.** Leicht zerbrechliche Gefäße — Flaschen, Krüge usw. — mit Flüssigkeiten sind in festen Kisten, Kübeln oder Holzstoffkisten mit entsprechender innerer Verpackung zu verwahren.

Diesen Anforderungen entsprechen die von Privatleuten aufgelieferten Pakete meist nicht. Oft werden einfache Pappschachteln oder gar nur Packpapier zur Verpackung der Sendungen mit Flüssigkeiten verwendet. Daß derartig verpackte Gegenstände gegen einen bei der Postbeförderung unvermeidlichen Druck oder Stoß nicht genügend geschützt sind, liegt auf der Hand. Aber auch größere Firmen — insbesondere Weinhandlungen — verstoßen öfters gegen diese Vorschriften. In den meisten Fällen wird auf die innere Verpackung der Pakete nicht genügende Sorgfalt verwendet. Hauptsächlich handelt es sich hier um folgendes:

Bei den Holzstoffkisten fehlt an den Innenwänden, namentlich an den Längsseiten, die Versteifung durch Holzleisten; bei Versendung von mehreren Flaschen in derselben Kiste werden die einzelnen Gegenstände entweder zu fest unmittelbar aneinander gepackt oder zu locker verpackt; zur Ausfüllung der Zwischenwände werden nicht genügend Holzwolle, Heu oder andere Füllstoffe verwendet. Strohhülsen allein ohne sonstiges Stopfmaterial sind bei der Versendung von Flaschen in Holzstoffkisten nicht als hinreichender Schutz anzusehen. Wenn in solchen Fällen derartig verpackte Flaschen Schaden erleiden, so darf die Post nach den gesetzlichen Bestimmungen, die unter allen Umständen maßgebend sein müssen, keinen Ersatz leisten. Werden durch die ausgelaufene Flüssigkeit andere Sendungen beschädigt, so ist im Gegenteil der Absender des mangelhaft verpackten Pakets auch noch für den entstandenen Schaden haftbar.

Lohnsteuer-Tabellen für tägliche und 2-stündliche, wöchentliche, monatliche und diesmal auf 14-tägige Lohn- bezw. Gehaltszahlung auf Grund des 2. Gesetzes zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes, vom 23. Juli 1928, sind wie stets, wenn sich die Lohnsteuer änderte, von dem bekannten Volkswirtschaftler K. Seidenschnur aufgestellt worden und in dem hierfür bestens bekannten **Verlag E. Meier, Berlin N 54,** Brunnenstraße 181, erschienen. Die besonders übersichtliche Anordnung der Seidenschnurschen Tabellen, die diese bisher gegenüber allen anderen Erscheinungen gewissermaßen eine Monopolstellung gab, ist bei der neuen Ausgabe durch eine noch besonders glückliche Gruppierung noch außerordentlich verbessert worden. Die Tabellen sind diesmal erheblich weitergeführt worden. Sie dürften jeden irgendwie möglichen Lohn und Lohnsteuerabzug restlos ausweisen. Beonders zu begrüßen ist es, daß der Verlag E. Meier zu der wesentlichen Verbesserung auch eine Preisermäßigung bringt, in dem er einen **Einheitspreis von RMk. 1.— für jede Tabelle** ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungsperiode eingeführt hat. Die Tabellen sind wieder auf gutem Manilakarton gedruckt und durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag unter Nachnahme zu beziehen. Jeder Tabelle werden obendrein alle in Frage kommenden amtlichen Bestimmungen beigefügt.

(:) **Der Bierverbrauch nimmt zu.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger dieses Jahr 200 000 Hektoliter Bier ausgestoßen. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie eine kleine Feier, bei welcher Gelegenheit von Seiten des Vorstandes den Gründern und ersten Direktoren, insbesondere dem einzig überlebenden Herrn Kommerzienrat Karl Moninger, und allen Mitarbeitern der Dank für ihr vorbildliches Wirken ausgesprochen wurde. Den Angestellten und Arbeitern des Werkes wurden zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag Gratifikationen überreicht. Die Gesellschaft hat trotz des Verlustes des elsaß-lothringischen Absatzgebietes dank ihrer vorzüglichen Stoffe sich zu dem größten Unternehmen der Branche im Lande entwickelt. Ihr Aufschwung gibt einen Beweis von der Rührigkeit unserer heimischen Brauindustrie.

Badisches Landestheater. Carl Zuckmayers Schauspiel „Schinderhannes" gelangt am Dienstag, 18., und Samstag, 22. September, zur Wiederholung. Am Donnerstag, 20. September, geht Shakespeares Schauspiel „Der Londoner verlorene Sohn" zum dritten mal in Szene. — Die Erstaufführung von Georg Kaisers „Von morgens bis mitternachts" ist auf Dienstag, 25. September, angesetzt.

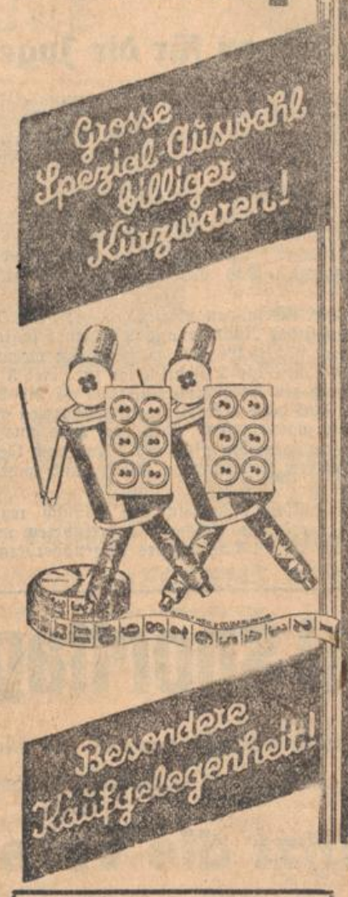
Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Kommenden Mittwoch nachmittag konzertiert im Stadtgarten, von 16—18.30 Uhr, die Reichswehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Irrgang mit einem ausgewählten Programm. Da sich die jetzigen schönen und warmen Spätsommernachmittage besonders gut zu einem Aufenthalt im Stadtgarten eignen, dürfte auch diesem Nachmittagskonzert ein zahlreicher Besuch beschieden sein.

Lichtspielhäuser

Die Residenzlichtspiele (Waldstraße) zeigen im neuen Wochenspielplan „Die kleine Sklavin", nach dem gleichnamigen Schauspiel von Dietz-Lenssen. Die dramatische Wucht der Handlung von unbezwingbaren Leidenschaften u. leise erwachenden Herzensregungen fesselt in den verschiedensten Szenen den Zuschauer bis zum versöhnenden Ausklang. Ein Mädchenschicksal zieht vorüber: Die kleine Lilly Reimers gerät in die Hände eines Artisten, der eine Tanzschule unterhält und seine Elevinnen nach Argentinien verkauft. Grete Mosheim, die unübertroffene Darstellerin jugendlicher Rollen, zeigt in diesem packenden Filmwerk die Größe ihres Könnens. Die übrigen Rollen sind mit den Herren Fred Louis Lerch u. Louis Ralph qualitativ besetzt. Im zweiten Teil des Programms wird als Neuheit das erste bekannte Kurzlustspiel: „Einen Jux will er sich machen", nach dem bekannten Nestroyschwank, gezeigt. Der Kulturfilm: „Moderne Orthopädie" und die Wochenberichterstattung, die wieder allerlei Interessantes bringt, vervollständigen das reichhaltige Programm.

Die Helfer am Nähtisch -



Stopfgarn m. Seidenglanz Cart. à 10 St. 25 ₰
Maschinenfaden schwarz u weiß 1000 Mtr., 4 fach . . . . Rolle 42 ₰
Reihgarn 20 Gramm-Rollen . . Rolle 10 ₰
Nadeleinfädler . . . Stück 4 ₰
Nähnadeln . . . . 5 Brief 10 ₰
Kostüm- u. Mantelknöpfe in allen modernen Farben
Fingerhüte in Stahl 5 Stück 5 ₰
Druckknöpfe garant. rostfrei. in schwarz u. weiß . . . 12 Dtz. 30 ₰
Stahlstecknadeln 50 Gramm-Dose 15 ₰
Nadeldosen gefüllt Stück 5 ₰
Nahtband schwarz u. weiß 10 Mtr. Rolle 15 ₰
Armblätter . . . . Paar 30 ₰
Haushalt-Scheren groß. Stahl . . Stück 95 ₰
Wäscheknöpfe in verschied. Größen. Karte = 4 Dtz. 25 ₰
Achselträgerband K'seide f. 2 Paar reichend 25 ₰
Damenstrumpfhalter Paar 25 ₰
Strumpfhaltergürtel 4teilig . . Stück 75 ₰
Sportstrumpfbänder Prim. Gummi verstellb., Paar 45 ₰
Sicherheitsnadeln Messing Ring à 3 Dtz 15 ₰
Stahlsicherheitsnadeln 3 Dtz. Ring 13 ₰
Galalith-Schließen in all. Kleider- u Mantelfarben
Gardinenkordel Leinen, 7 Mtr . . . Stück 22 ₰
Gardinenringband . . Mtr. 7 ₰
Gardinenzacken 10 Mtr . . . Stück 25 ₰
Porzellan-Ouasten . . Stück 5 ₰
Rein Leinenband 5 Mtr. . . . . Stück 25 ₰
Messingringe . . . . . Dtz. 8 ₰
Wäschefestons 5 Mtr. . . . . Stück 35 ₰
Wäsche-Monogramme Dtz. 25 ₰
Schneiderei-Büsten mit gutem Stoffbezug 9.50 7.50
Strumpfhalter Ersatzteile . . . . . Paar 10 ₰
Stopfei gefüllt . . . . . Stück 45 ₰
Reisenähzeug . . . . Stück 20 ₰
Stopfei mit Clapanadeln . Stück 45 ₰
Strumpf-Flickmittel Flicke mit Hitze in vielen Strumpffarben St. 20 ₰
Durchzieh-Gummi K'seide. 2½ Mtr. . Stück 25 ₰
Schuhlöffel-Garnituren Stück 25 ₰
Schuhnestel 100 cm lang . . . . 5 Paar 25 ₰
Patenthosenknöpfe . . . Dtz. 9 ₰
Knäuelhalter . . . . Stück 95 ₰
Rockhalter für Radfahrerinnen . . Stück 35 ₰
Blusengummi Bemberg waschbar. 3 Mtr. . Stück 60 ₰
Cel.-Taschenbügel Stück 85 ₰ 65 ₰
Büsten-Ständer mit Holzschrauben . 4.50

Lampenschirmfransen in vielen Farben, Kunstseide, 15 cm 1.05 8 cm breit Meter 55 ₰

Hermann Tietz

Bezirksversammlung der SPD. Rastatt

Trotz des schönsten Herbstwetters hatte sich zu der am letzten Sonntag im Hotel „Kreuz" stattgefundenen **Bezirksversammlung** der SPD. eine große Anzahl von Parteigenossen eingefunden, um aus berufenem Munde die genaue Sachlage über die leidige Panzerkreuzerfrage entgegenzunehmen. Das einleitende Referat hatte Genosse Reichstagsabgeordneter Schöpflin übernommen, der mit schonungsloser Offenheit über Sozialdemokratie und Regierungsbildung sprach, wobei er ganz besonders die viel Staub aufwirbelnde Panzerkreuzerangelegenheit sehr eingehend behandelte. Der in allen Teilen sehr aufklärend wirkende Vortrag wurde von den zahlreich anwesenden Genossen mit starkem Beifall verdankt.

Die Aussprache über das Referat des Genossen Schöpflin war sehr reichhaltig und lebhaft, aber dennoch von großer Sachlichkeit und Objektivität getragen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Fütterer-Gaggenau, Späht-Muggensturm, Benzenkels, Rommel-Gaggenau, Bauch-Durmersheim, Melert, Helber und G. Müller-Rastatt. Letzterer verteidigte längeren Ausführungen den von Pfarrer Eckert und den religiösen Sozialisten in der Panzerkreuzerfrage eingenommenen Standpunkt. Von den Genossen Späht und Baumstark wurden an den Redner noch verschiedene Anfragen gerichtet. Alles in allem darf gesagt werden, daß die Diskussion ohne Ausnahme gezeigt hat, daß die Parteifunktionäre und sonstige Genossen heute ganz anders über das Verhalten der vier Ministergenossen denken, als dies von Anfang an der Fall war. Alle Redner brachten zum Ausdruck, daß **die vier Genossen in der Regierung bleiben** und nach allen Kräften die sozialen Belange des Proletariats durchzusetzen versuchen sollen. Genosse Schöpflin ging in seinem halbstündigen Schlußwort auf das in der Diskussion Gesagte ein und beantwortete noch die von verschiedenen Genossen an ihn gerichteten Anfragen. Kurz vor 6 Uhr konnte der Versammlungsleiter, Gen. Rensch-Rastatt, mit einem kräftigen Appell an die Versammlungsteilnehmer, sich von Kommunistenhetze und Verleumdung und trotz Panzerkreuzerskandale, auch in Zukunft der Partei erst recht die Treue zu bewahren und die Pflicht zu erfüllen, die schön und wirkungsvoll verlaufene Versammlung schließen.

(Eine eigenartige Methode innerhalb der Reihen der Parteigenossen, Debatten zu pflegen, praktizierte der Genosse Müller-Rastatt, der als religiöser Sozialist gesprochen hat. Er verteidigte die Kundgebung des Genossen Pfarrer Eckert und wendete sich gegen den Volksfreund. Nachdem der Genosse Müller seine Ausführungen gemacht hatte, verließ er die Versammlung, ohne sich zuhören, was die weitere Debatte oder was der Referent ihm antwortete. Das Verhalten des Genossen Müller wurde allgemein und mit Recht als unpassend empfunden. G. Sch.)

Offenburg

Bürgerausschußvorlagen.

Montag, 24. Sept. findet eine Bürgerausschußsitzung statt. Die erste Vorlage betrifft die Erstellung 10 neuer Behelfwohnungen. Die Wohnungen kommen auf 53 000 M und werden auf der Siegermatt erstellt. Geplant sind: 2 Wohnungen mit je 3 Zimmer und Küche, 6 Wohnungen mit je 2 Zimmer und Küche und 2 Wohnungen mit je 1 Zimmer mit Küche. Die Wohnungen kommen nur zwangsgeräumte Mieter in Frage. — Am unteren Mühlbach müssen die Straßen ausgebaut werden. Die Straßen, die um die Kleinwohnungensiedlung führen, haben eine Länge von 1300 Meter. Die Siedelung umfaßt 47 Wohnungen, und wurde ursprünglich auf städt. Gartengelände errichtet, so daß eine Straßenanlage nicht bestand. Die Breite des Fahrweges soll 5 Meter betragen und längs des Mühlbaches ist ein 2 Meter breiter Gehweg vorgesehen. Der Aufwand beträgt 25 000 M und soll mit 25jähriger Frist getilgt werden. Die Arbeit wird als Notstandsarbeit ausgeführt. Gleichzeitig soll auch die Kleinsiedelung eine einfache Entwässerung erhalten, die eine Länge von 285 Meter hat. Die Kosten kommen auf 5000 M. — Die Verlegung der Kronenstraße ist in Aussicht genommen. Durch den Neubau der Spinn- und Weberei, fällt die jetzige Straße in das Eigentumsgebiet der Firma. Deshalb muß die Straße außerhalb der Gebietsgrenze an der Kinzig entlang geführt werden. Die Herstellung der Straße erfordert eine längere Zeit. Es werden ungefähr 16 000 Kubikmeter Auffüllmaterial benötigt, das zum Teil aus der Kinzig gebaggert werden soll; das fehlende wird aus der Kiesgrube der Nachtwaide ergänzt. Es wird ein Kredit von 10 000 M beantragt, der aus dem Geländeverkaufspreis, die die Spinn- und Weberei zu zahlen hat, bestritten werden soll. — In der Schuttergasse Nr. 4 soll das Haus des Herrn Fridolin Schatz erworben werden. Das Haus hat drei Wohnungen, der Preis ist 9000 M.

Wochenbericht des Arbeitsamts Offenburg

Arbeitsvermittlung. Arbeitsuchende: männlich 580 (610), weiblich 231 (229), zusammen 811 (839); offene Stellen: männlich 39 (41), weiblich 184 (195), zusammen 223 (236); getätigte Vermittlungen: männlich 49 (48), weiblich 16 (26), zusammen 65 (74). — **Arbeitslosenunterstützung.** Unterstützungsempfänger (Gesamtziffern): männlich 321 (327), weiblich 36 (43), zusammen 357 (370), Notstandsarbeiter 2. Kurzarbeiter im Tabakgewerbe: männlich 1 (1), weiblich 61 (62), zusammen 62 (63). — **Krisenunterstützung.** Unterstützungsempfänger (Gesamtziffern): männlich 52 (55), weiblich 5 (6), zusammen 57 (61), Notstandsarbeiter 1 (3). — **Darstellung der Arbeitsmarktlage.** In der abgelaufenen Woche gestaltete sich das Bild der Arbeitsmarktlage etwas günstiger, was in der gesunkenen Zahl der Arbeitsuchenden, wie auch der Unterstützungsempfänger zum Ausdruck kommt. Einen großen Anteil hieran hat die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes. Es wurden unter anderem vermittelt in der Landwirtschaft 12, Metallgewerbe 8, Bauhandwerk 6, Verkehrsgewerbe 17 und in häusliche Dienste 11 Arbeitskräfte. Von einer allgemeinen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage kann daher in unserem Bezirk vorerst nicht gesprochen werden. Etwas nachgelassen hat der Bedarf der Landwirtschaft, deren Anforderung an männlichen Kräften entsprochen werden konnte. Ein Werk der Metallindustrie arbeitet mangels genügender Aufträge nur mit halber Belegschaft. Aufnahmefähig für jüngere weibliche Kräfte zeigte sich ein Emaillierwerk und ein Werk der Textilindustrie. In den Metall verarbeitenden Berufen ist die Lage ruhig. Im Holzgewerbe wurden junge Schreiner verlangt, die z. T. vermittelt werden konnten. Einige Nachfrage war auch nach jungen Bäckern und Metzgern, die gedeckt werden konnte. In der Zigarrenindustrie ist die Arbeitsmarktlage nicht einheitlich. Während noch ein weiterer Betrieb Kurzarbeit einführt, sind von anderen Fabriken Arbeitskräfte verlangt worden. Als ungünstig ist die Lage im Bekleidungsgewerbe zu bezeichnen. Auch die Lage der Angestelltenberufe ist trotz vereinzelter Nachfrage nach Spezialkräften noch immer als sehr ungünstig zu bezeichnen. In den nicht angeführten Berufen ist die Arbeitsmarktlage gegenüber der Vorwoche unverändert.

Der Spätjahrsmarkt ist verhältnismäßig gut mit Verkaufsständen aller Art belegt. Einheimische und auswärtige Verkäufer bieten vieler Art Haushaltungsgegenstände und Kleidungsartikel an. Auch eine Reihe Neuheiten werden bei praktischer Vorführung angeboten. Die billigen „Jakobs" verkaufen unter witzigen Bemerkungen ihre Artikel. Die Konkurrenz unter den Verkäufern ist in einigen Artikeln ziemlich stark, so daß man billig einkaufen kann. Auf der Kronenwiese vergnügt sich Jung und Alt an Karussels, Schießbuden u. dgl. Man hat Gelegenheit, das Museum von Hope zu besichtigen, auch eine Schaubude, in der zwischen einem Mensch und einem Bär ein Ringkampf stattfindet, ist da. Ebenso tritt ein Artist auf, der durch seinen Körper viele tausend Voltströme gehen läßt. Im allgemeinen kommen Publikum und Geschäftsleute auf ihre Rechnung.

Kehl

Verhaftet. Unter dem Verdacht der Teilnahme an einer größeren Betrugsaffäre wurde hier der Kaufmann Wilhelm J. verhaftet.

Landung. Bei Kilometer 146,800 auf der Gemarkung Offendorf (Unterelsaß) wurde die stark verweste Leiche eines Mannes in den 40er Jahren aus dem Rhein geländet. Die genaue Feststellung der Persönlichkeit des Toten war nicht möglich, weil die Leiche schon zu stark zersetzt war. In einer der Taschen fanden sich zwei Kalender mit einigen Angaben. Vielleicht kann man an Hand dieser das Erforderliche feststellen.

* **Diersheim.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im hiesigen Pfarrhaus, dessen Bewohner zur Zeit abwesend sind, eingebrochen. Die Diebe durchwühlten die Schränke und Kästen und statteten auch dem Keller und seinem Bestand einen Besuch ab. Was gestohlen wurde, läßt sich erst nach Rückkehr der Pfarrerfamilie feststellen.

* **Helmlingen.** Einem hiesigen Fischer wurde vor einiger Zeit ein Kahn und ein größeres Quantum Fische gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen die drei jungen Leute, von denen kürzlich einer bei der Brücke Greffern ertrunken ist.

Karlsruher Polizeibericht

Brand

Gestern nachmittag geriet die Bretterumzäunung eines Lagerplatzes in der Essenweinstraße auf bis jetzt ungeklärte Weise in Brand. Das Feuer griff zum Teil auf das Altmaterial über, welches auf dem Platz lagert. Die Feuerwehr konnte nach einvierteilstündiger Tätigkeit den Brand löschen.

Durch einen falschen Feueralarm wurde gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr die Feuerwehr und Polizei nach dem Anwesen der Badischen Bank in der Lammstraße gerufen. Es stellte sich heraus, daß in dem Heizraum der Bank durch Verbrennen von Holzwolle ein starker Qualm entstanden war, der nach außen hin einen im Entstehen begriffenen Brand vortäuschte.

Unfall

Ein lediger Telegraphenarbeiter von hier wurde gestern vormittag auf der Straße Staffort—Weingarten, als er den Anhängewagen eines Kraftfahrzeuges verlassen wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen angefahren und unter den Anhängewagen geschleudert, sodaß ein Rad über ihn hinwegging und ihm einen Bluterguß im rechten Unterschenkel verursachte. Er fand im städt. Krankenhaus Aufnahme.

Verkehrsunfälle

Gestern nachmittag wurde ein Radfahrer, der auf seinem Rad ein 3 Jahre altes Kind mitführte, beim Abbiegen von der Blücherstraße in die Maxaustraße von einem ihn überholenden Motorradfahrer umgefahren und erheblich verletzt. Auch das Kind trug verschiedene Hautabschürfungen davon. Der Verletzte, der die Schuld an dem Unfall trägt, weil er sein Zeichen zum Abbiegen zu spät gegeben hatte, wurde von Vorübergehenden ins Krankenhaus gebracht.

Vermißt und im Walde erhängt aufgefunden

Seit Samstag mittag wurde ein 48 Jahre alter Mann aus Durlach vermißt. Den Umständen nach — er war nervenleidend — durfte man annehmen, daß er sich ein Leid angetan hatte. Montag mittag suchte deshalb die Einsatzbereitschaft Karlsruhe das Rittnert-Waldgelände ab, wohin der Vermißte sonst seine Spaziergänge zu unternehmen pflegte. Die Razzia war von Erfolg. Etwa 1 Kilometer südöstlich des Rittnerthofes fanden ihn die Polizeibeamten an einer Tanne erhängt und mit geöffneter Pulsader vor. Die Annahme seiner Familie war zur furchtbaren Wirklichkeit geworden.

Vereinsanzeiger

Mühlburg. Naturfreunde. Mittwoch, 19. Sept., 20 Uhr: Abmarsch vom Lindenplatz. Nachzügler: Volkshaus Knielingen. Rückmarsch 23 Uhr. Freunde und Gönner, sowie Musik willkommen.

Sprechstunden der Redaktion

jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Immer daran denken:
Henko ist besser!
Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Fleißiges Mädchen für die Küche kann sofort eintreten 6392 Zum „Salmen" Ludwigsplatz.

Zahnen der Kleinen erleichtert Phospholactin
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern
Großverk.: Leopold Fiebig, Karlsruhe

Perfekte Stenotypistin die auch im Haushalt mithilft, auf 1. Oktober gesucht. Ang. unt. Nr. 6382 a. d. Volksfreund.

Badisches Landestheater
Dienstag, 18. Sept. B 2 Th.-Gem. 3. S. Gr. (2. Hälfte) 125
Schinderhannes
Schauspiel v. Zuckmayer
Anfang 19½ Uhr Ende gegen 22½ Uhr
Preise A (0.70—5.00 M)
Mittwoch, 19. Sept. Armida.
Donnerstag, 20. Sept. Der Londoner verlorene Sohn.
Freitag, 21. Sept. Hoffmanns Erzählungen.
Samstag, 22. Sept. Schinderhannes.
Sonntag, 23. Sept. Die heilige Ente.
Montag, 24. Sept. Schinderhannes.
Dienstag, 25. Sept. Zum ersten Mal: Von morgens bis mitternachts.

Colosseum
Tägl. abds. 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr die Neue Berliner Revue
Für Euer Geld!
Der Schlager der Saison

Umzüge
hier u. nach auswärts besorgt am billigsten und besten 6145
Mulfinger Yorkstr. 8 Tel. 1700

Motorrad
4 Zylinder, Kettenantrieb u. 2 Ganggetriebe für 300 Mk. zu verkauf. Näher, Morgenstr. 25

Lebensbedürfnisverein
Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
Neues Filderfauerkraut . . Pfund 26 Pfg.
Neue Spätzwetschgen süße Frucht . . . . . „ 15 „
Rumänische Tafeläpfel . . „ 28 „
Abgabe nur an Mitglieder! 6396

Ein unentbehrliches Nahrungsmittel
aus edelsten Erzeugnissen der Natur, das den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird, ist die neue Marke „Alma, die Margarine für Alle".
Sie wird grundsätzlich ohne Zugaben verkauft. Dafür erhält die Hausfrau den vollen Wert des gezahlten Preises in der Qualität der Ware.
Das Pfund kostet nur 85 Pfennig.
ALMA DIE MARGARINE FÜR ALLE

Aus den Vororten

Rüppurr

Soz. Partei. In der am Donnerstag abend stattfindenden Parteiversammlung spricht Genosse Prof. Wilhelm über Wilhelm II. Das Thema dürfte alle unsere Parteigenossen und Volksfreundleser interessieren, so daß ein guter Besuch der Versammlung erwartet werden darf. Die Versammlung findet abends 8 Uhr im Kindergarten statt.

Daxlanden

Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Am letzten Freitag, hielten wir nach längerer Pause die erste Versammlung in der „Linde" ab. Der Besuch derselben kann den Verhältnissen entsprechend als gut bezeichnet werden. Gen. Landtagsabgeordneter Weißmann hielt einen Vortrag über **„Die Arbeitsweise des Landtags"**. Die Zuhörerschaft ist den Ausführungen Weißmanns aufmerksam gefolgt. Am Schluß seines Vortrags mußte er natürlicher Weise auch die Panzerkreuzerfrage etwas streifen. Seine Ausführungen decken sich mit dem was hierüber schon bereits gesprochen wurde. Die Versammlung war auch in diesem Punkt mit dem Referenten einverstanden und spendete ihm für seine Ausführungen reichen Beifall. Die hierauf einsetzende Aussprache war sehr lebhaft, es beteiligten sich dabei die Genossen Reißer, Schmitt, Hafner, Müller-Würtz, Steger, Weick und Bisiack. Soweit die Redner in Bezug auf die Kreuzerfrage sprachen, waren sie mit der Haltung des Parteiausschusses zufrieden.

Einmütig verurteilt wurde das Verhalten der Kommunisten, welche diese Angelegenheit zu einer maßlosen Hetze gegen uns ausspielen. Der Vorsitzende Genosse Füg dankte dem Referenten für seine Ausführungen, sowie den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und forderte zur regen Agitation für die Partei sowie für den Volksfreund auf. Auch Genosse Weißmann sprach seine Befriedigung über den Verlauf der Versammlung aus. Zum Schluß machte der Vertreter der Volksfürsorge Gen. Rau auf die Einrichtungen derselben aufmerksam und forderte ebenfalls zum Beitritt und zur Unterstützung auf. M.-W.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das kontinentale Hochdruckgebiet ist von einer bis Schottland vorgestoßenen atlantischen Zyklone nach Rußland zurückgedrängt worden und hat über dem westlichen Festland nur noch einen flachen Hochdruckrücken zurückgelassen. Unser Gebiet ist damit mehr in den zyklonalen Einfluß gelangt, der von der Mittelmeerzyklone ausgeht.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 19. September: Zeitweise heiter, Südbaden wolkig, trocken und mäßig warm.

Letzte Nachrichten

11 Todesfälle bei den franz. Manövern

Paris, 18. Sept. (Funkdienst.) Wie der sozialistische „Populair" berichtet, haben neue große Manöver dieses Mal in Algerien in der Nähe von Constantine begonnen. Unter Nichtachtung einer Ministerverordnung, die vollkommene Ruhe während der heißen Tageszeit vorschrieb, seien die Manöverhandlungen selbst über die Mittagszeit fortgesetzt worden mit dem Erfolg, daß man bisher 11 Todesfälle an Hitzschlag zu beklagen habe.

Die französischen Nationalisten mit Briand unzufrieden

Paris, 18. Sept. (Funkdienst.) Die französische Regierung tritt am nächsten Donnerstag zu einem Kabinettsrat zusammen. Der „Quotidien" stellt dabei die Forderung, daß schon in dieser Sitzung die Räumung der zweiten Zone des Rheinlandes beschlossen werden müsse. Auch die „Ere Nouvelle" fordert, daß man nun zu positiven Leistungen übergehe.

Pertinax dagegen erläßt im „Echo de Paris" eine wahre Anklageschrift gegen Briand, indem er erklärt, Briand habe die Sicherheit Frankreichs gefährdet, indem er die Bildung jener zwischen ihm und dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Breitscheid ausgeheckten Schlichtungskommission zugegeben habe, vor der sich Deutschland sogar über die militärischen Anordnungen Frankreichs in Elsaß-Lothringen beschweren dürfe. Er habe sich weiter moralisch gebunden insofern, als jetzt alle Welt sofort die Räumung der zweiten Zone erwarte und er habe endlich bei den Verhandlungen das Saargebiet vollkommen vergessen, das nach der Räumung des Rheinlandes, Deutschland als Zusatzgratifikation zu allen anderen Vorteilen in den Schoß fallen werde.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 101, gef. 5; Kehl 221, gef. 4; Maxau 385, gef. 10; Mannheim 261, gef. 8 Zentimeer.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	15. Sept. Geld	15. Sept. Brief	17. Sept. Geld	17. Sept. Brief
Amsterdam . . . . . 100 Fl.	168.11	168.45	168.13	168.47
Italien . . . . . 100 L.	21.925	21.965	21.925	21.9[illegible]
London . . . . . 1 Pfd	20.335	20.375	20.34	20.38
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.1925	4.2005	4.1930	4.2[illegible]
Paris . . . . . 100 Fr.	16.365	16.405	16.37	16.41
Prag . . . . . 100 Kr.	12.423	12.443	12.425	12.44
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.68	80.84	80.695	80.85
Spanien . . . . . 100 Peset.	69.23	69.37	69.32	69.4[illegible]
Stockholm . . . . . 100 K.	112.17	112.36	112.21	112.4[illegible]
Wien . . . . . 100 Schilling	59.05	59.17	59.06	59.18

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Schinderhannes. Von 7.30—10.30 Uhr.
Bad. Lichtspiele: Soll und Haben. 8.15 Uhr.
Colosseum: Für Euer Geld! Revue. Abends 8 Uhr.
Union-Theater: Heute tanzt Mariett. Beiprogramm.
Gloria-Palast. Spione. Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Der Himmel auf Erden. Der Kampf mit dem Kaktus.
Kammer-Lichtspiele: Der geheimnisvolle Spiegel. Die Tänzerin vom Moulin Rouge.
Residenz-Lichtspiele: Die kleine Sklavin. Beiprogramm.

FIDELITAS STADTGARTEN
Mittwoch, den 19. September, von 16—18½ Uhr
Konzert der Feuerwehrkapelle
1250

1535
Von der Reise zurück
Dr. Walter Scholz
Facharzt für Erkrankungen der Atmungsorgane.
Amalienstr. 79. Tel. 5466.

Besuchen
Sie die am 22. und 23. September im Gasthaus zur Krone in Durlach stattfindende 1533
Herbst-Mode-Ausstellung

Durlach
Neu-Eröffnung!
Der verehrl. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Mittwoch, den 19. September neben meinem seit Jahren bestehenden Herrenfriseurgeschäft, einen neuzeitlich eingerichteten
Damen-Salon
eröffnet werde. 6398
Durch Gewinnung einer ersten Kraft bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Ansprüchen einer geschätzten Kundschaft in jeder Weise zur vollen Zufriedenheit gerecht zu werden.
In besonderen Spezialitäten wie: Bubikopf-Schnitt u. Pflege, Haarfärben, Maniküren u. Schönheitspflege halte ich mich bei gewissenhafter Bedienung u. mäßigen Preise gerne empfohlen.
F. Hoffmann, Damen- und Herren-Salon
Durlach, Auerstraße 11

Bade zu Hause
nur mit Junkers Gasbadeofen 6152
Ratenzahlung von 5 Mk. an
J. Lechner & Sohn, Klauprechtstr. 22
Spezialgeschäft für Bäder, Herde, Haus- u. Küchengeräte

100 Mk. zu leihen gesucht, geg. 10% Zins u. gute Sicherheit. Ang. unter Nr. 6394 an das Volksfreundbüro.

Leere Mansarde zum Einstellen von Möbeln oder dergl. zu vermiet. Adresse zu erfr. unt. Nr. M776 im Volksfreundb.

Mädchen im Alter v. 14 bis 18 Jahren gesucht. M779 Schützenstraße 76, IV.

Elegantes Speisezimmer
Eiche, complett, wenig gebraucht, wie neu billig abzugeben 6385
Möbelhaus Kahn
Waldstr. 22

Klavier-Unterricht
wird gründlich erteilt. Honorar mäßig.
Karlstr. 100, IV. St.

Frack-, Smoking-Gehrock-Anzüge
verleiht 6 04
Franz Heck, Gartenstr. 7

Zu verkaufen:
2 gleiche Betten mit Rost, Polster zus. 60 M, Chaiselongue 25 M; Waschkomm. mit Marm. u. Spiegel 65 M, Büfett 80 M, Schränke, Matratz. sehr billig. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Verkaufst.

Kl. Büfett, Schapirograph wegen Wegzug billig zu verkaufen.
Yorkstraße 37 III. lks.

Gebrauchter Kohlen-Badeofen
zu kaufen gesucht. M778
Lenzstr. 6, Erdgeschoß.

Strümpfe / Trikotagen

Herren-Trikotagen
Herren-Unterjacken, normal-farb., 1/1 Arm, wollgemischt
Gr. 6 — 5 — 4
3.40 2.90 — 3.— 2.60 — 2.80 2.25
Burchards Reklame-Einsatz-Hemd
Gr. 6 — 5 — 4
2.60 — 2.30 — 1.95
Herren-Unterh., norm.-farb. wollgemischt
Gr. 6 — 5 — 4
3.80 3.40 2.70 — 3.50 3.- 2.60 — 3.25 2.75 2.40
Herren-Hemden o. Einsatz, norm.-farbig
Gr. 6 — 5 — 4
4.90 3.80 — 4.50 3.50 — 3.50 3.20

Herren-Socken
Herren-Socken, grau, Baumwolle, gewebt, kräftig . . . . . 40 Pf
Herren-Schweißsocken, grau 95 ₰ 70 ₰ 50 Pf
Herren-Socken, reine Wolle, grau gestrickt 1.20
Herren-Socken, grau gestrickt, angerauht 1.45
Herren-Socken, reine Wolle, meliert 1.75 1.60
1 Posten Herren-Socken, Seidenflor, mit kleinen Fehlern . . . . . 95 Pf
Herren-Socken, Baumwolle gewebt, gemustert 1.30 1.25
Herren-Socken, Baumwolle m. Kunstseide, hübsche Dessin . . . 1.50 1.45
Herren-Socken, Seidenflor, eleg. Must. 1.95
Herren-Socken, Seidenflor m. 4 fach. Sohle 1.95

Damen- und Kinder-Trikotagen
Korsett-Schoner, fein gewebt mit angewebter Achsel . . . . . 95 ₰ 48 Pf
Korsett-Schoner m. Bandträger 75 ₰ 48 Pf
Damen-Hemdchen, gewebt m. angewebt. Achsel od. Bandträg. 1.10 95 ₰ 85 Pf
Damen-Hemdchen m. angewebt. Achsel, 90 cm lang, prima Qual. 2.50 1.75 1.60
Damen-Untertaillen, weiß gestrickt
1/1 Arm 1.60 1/2 Arm 1.35 3/4 Arm 95 Pf
Damen-Hemdhosen, gewebt, zum Aussuchen 1.45
Damen-Hemdhosen, Juvena, Windelform mit Bandträger 1.95
Damen-Hemdhosen, Juvena m. angewebt. Achsel u. Bein, weiß u. farb. 2.90
Damen-Unterziehhose, weiß u. farbig . . . . . 1.45 1.20 95 Pf
Damen-Schlupfhosen, Baumwolle m. doppelt. Zwickel 1.95 1.60 1.30
Damen-Schlupfhosen mit angerauhtem Futter 1.95 1.60
Damen-Schlupfhosen m. k.-seid. Decke u. angerauht. Futter . . Gr. 44—48 3.90

Kinder-Hemdhosen, Wolle gemischt, mit 1/1 Arm . . . . Gr. 60 1.95 u. 30 Pf
Kinder-Hemdhosen, Wolle gemischt, prima Qualität, Vorderschluß Gr. 60 2.40 u. 30 Pf
Kinder-Hemdhosen, schwere Futterware, 1/1 Arm . . . Gr. 60 2.40 u. 20 Pf
Kinder-Hemdhosen, Merino Finish, 1/1 Arm . . . . . Gr. 60 3.90 u. 30 Pf
Kinder-Jäckchen, Merino Finish, 1/2 Arm . . . . . Gr. 40 1.50 u. 15 Pf
Kinder-Schlupfhosen m. angerauht. Futter . . . . . Gr. 45 1.10 u. 15 Pf

Große Auswahl in Damen- und Kinder-Markenunterzeugen wie Ribana, Porolastic und Cosy

Strümpfe
Damen-Strümpfe m. Doppel-Sohle u. Hochferse, farbig u. schwarz 90 ₰ 65 Pf
Prima Mako mit Doppel-Sohle u. Hochferse, farbig u. schwarz . . 1.20
Künstliche Waschseide mit Doppel-Sohle u. Hochferse, farbig . . . 1.10
Seidenflor, m. Doppel-Sohle u. Hochferse, farbig 1.60
Seidenflor m. 4 fach. Sohle u. Hochferse, schwarz u. farbig 2.60
L. B. O. Seidenflor m. engl. Sohle 3.90
Burchards Gold Waschseide . . . 3.20
Wolle plattiert, gewebt, schwarz, m. Doppel-Sohle u. Hochferse . . . 1.95
Wolle m. Seide meliert, englisch . 3.60
Reine Wolle gewebt, m. Doppel-Sohle u. Hochferse 3.80
Kinder-Strümpfe, reine Wolle, 1+1 gestrickt, Burchards extra
Gr. 11 — 10 — 9 — 8 — 7 — 6 — 5
2.80 — 2.60 — 2.40 — 2.20 — 2.- — 1.85 — 1.65
4 — 3 — 2 — 1
1.50 — 1.30 — 1.10 — -.95
Reine Wolle, „Eisenfest", 1+1 gestrickt
Gr. 11 — 10 — 9 — 8 — 7 — 6 — 5
3.25 — 2.95 — 2.70 — 2.50 — 2.30 — 2.10 — 1.90
4 — 3 — 2 — 1
1.70 — 1.50 — 1.30 — 1.10
Schulstrümpfe, reine Wolle, 1+1 gestrickt
Gr. 11 — 10 — 9 — 8 — 7 — 6 — 5
4.- — 3.75 — 3.50 — 3.25 — 2.95 — 2.70 — 2.45
4 — 3 — 2 — 1
2.25 — 1.95 — 1.70 — 1.45
Burchards Woll-Perle, 1+1 gestrickt
Gr. 11 — 10 — 9 — 8 — 7 — 6 — 5
5.20 — 5.- — 4.70 — 4.10 — 4.10 — 3.75 — 3.50
4 — 3 — 2 — 1
3.20 — 2.80 — 2.45 — 2.20

6377
BURCHARD

Eintracht
Donnerstag 20. September abends 8 Uhr
I. Kammermusik-Konzert
BUSCH-Quartett 6383
Beethoven:
Streichquartette: B-Dur (op. 18 Nr. 6), cis-moll (op. 131), C-Dur (op. 59 Nr. 3)
Karten zu 6.—, 5.—, 4.— u. 3.— Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

Eichene Qualitäts-Schlafzimmer
mit vollgesperrten Spiegelschränken, Bettstellen usw. weißer Marmor zu seltenen Vorzugspreisen
soweit der Lagervorrat reicht. Diese Preise müssen stadtbekannt werden, der noch so weite Weg lohnt sich bestimmt. Ferner 1 größerer Posten schwereichene Stühle mit echtem Rindleder nach Wunsch sehr billig
nur Mk. 21.- netto
Firma Emil Schweitzer 6388
Karlsruhe-Mühlburg
Lager: Lameystr. 51, Ecke Hardtstr.

St. Jakobs-Balsam
„Echter" zu Mk. 3.— von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hauptmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offen. Beine, Brandwunden, Hautleiden, Flechten, Wolf. Frostbeulen. Nachahmungen zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

Neu aufgenommen
Sprechapparate und Platten
Autorisierte „Elektrola" Verkaufsstelle
Padewet
Geigenbaumeister
Kaiserstr. 123 — Telefon 133

Amtliche Bekanntmachungen

Verhängung der Bausperre

Auf Antrag des Stadtrates Karlsruhe wird über das Gebiet zwischen Herrenalber- und Rastatterstraße vom Rüppurrer Schlößchen bis zum Lokalbahnhof gemäß § 6 des Ortsstraßengesetzes die Bausperre verhängt.

Karlsruhe, den 11. September 1928.

Badisches Bezirksamt, Abteilung II.

Bruchsaler Anzeigen

Die Leistung des Schöffendienstes im Jahre 1929

Die Urliste für den Geschworenen- und Schöffendienst liegt von Freitag, den 21. ds. Mts. an, eine Woche lang während der geordneten Geschäftsstunden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 11 zur Einsicht auf, was ich mit dem Anfügen bekanntgebe, daß etwaige Einsprachen gegen die Richtigkeit oder die Vollständigkeit der Liste während der Auflagefrist mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel bei dem Unterzeichneten schriftlich vorzubringen sind. (12911)

Bruchsal, den 17. September 1928.

Der Oberbürgermeister.